

Volksrecht

für Schlesien
Verlagsort Breslau

Organ für die werftätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206. Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852

Anzeigenpreis: 10.- M. auswärts 12.- M. Anzeigen unter Text 5.- M. auswärts 6.- M. Stellenangebote 5.- M. Familienangelegenheiten, Vereinskunde, Besammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 4.- M. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 M., das feste Wort 1.00 M. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volksrecht“, Neue Graupenstr. Nr. 5, durch die Buchhandlung „Hauptstraße 4/6“, Hauptstraße 110, sowie durch alle Ausläufer zu beziehen. 3000 Stück 37.- M., monatlich 1.00.- M., 12.- M. Durch die Post monatlich 4.00.- M., halbjährlich 22.- M., jährlich 40.- M.

Rücktritt des Kabinetts Wirth!

Ablehnung der großen Koalition durch die Sozialdemokratie.

Abends 9 1/4 Uhr. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß mit übergroßer Mehrheit, die Beteiligung an der Bildung der großen Koalition abzulehnen. Nachdem die sozialdemokratische Fraktion mitgeteilt hatte, daß sie in eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei nicht eintrifft, hat laut Wirth, das Reichskabinett beschlossen, durch den Reichskanzler dem Reichspräsidenten seine Demission zu überreichen.

Dazu wird uns aus Berlin berichtet: Diese Entscheidung unserer Reichstagsfraktion wurde nach langwierigen unermüdlichen Verhandlungen, die im Laufe des Dienstags fortgesetzt zwischen Regierung, Arbeitgemeinschaft und Sozialdemokratie sowie zwischen Sozialdemokratie und Volkspartei stattfanden, gefaßt. In der Beratung, die von unserer Seite mit der Volkspartei in Anwesenheit des Reichskanzlers erfolgte, die aber noch nicht einmal zur Möglichkeit der Bildung einer großen Koalition führte, forderte Dr. Wirth von der Sozialdemokratie noch am Abend eine klare Entscheidung dahin, ob die Fraktion bereit ist, mit der Volkspartei in Zukunft in einer Regierung zusammenzuarbeiten oder nicht.

Der Beschluß der Fraktion wurde wesentlich durch die inkonsequente Stellungnahme beeinträchtigt, die gerade Dr. Wirth im Verlaufe der ganzen Verhandlungen eingenommen hat. Wirth, der überreizt ist durch die bereits über ein Jahr dauernde Geschäftsführung, zeigte während der letzten Tage immer mehr, daß er nicht mehr der richtige Mann am Platze ist. Statt Konsequenz gab er mannigfache Beweise der Inkonsequenz, die für einen Kanzler, der einem Millionenvolk vorsteht, nicht möglich sein dürfen. Die Folge der Entwicklung im Laufe des Dienstags ist der Rücktritt der Regierung Wirth. Was an ihre Stelle treten soll, ist vorläufig noch unbestimmt. Der Reichskanzler, der sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen bereit findet, die Neubildung einer Regierung zu übernehmen, muß viel Opfermut mitbringen. Wo aber ist der Mann, der diesen Opfermut besitzt?

Es mag sein, daß schon in wenigen Tagen die alte Regierung unter anderer Führung die bisherige Politik offiziell fortsetzt. Es kann aber auch sein, daß wir eine wochenlange Krise durchleben, die sich nicht nur auf das Reich beschränken wird, sondern auch auf Preußen ausdehnen kann. Der Fraktionsvorsitzende der Volkspartei des Preussischen Landtages hat dem preussischen Ministerpräsidenten Braun keinen Hehl daraus gemacht, daß er sich den Austritt der volksparteilichen Mitglieder aus der preussischen Regierung vorbehält, wenn die große Koalition im Reich nicht zustande kommt.

Abends 10 Uhr trat das Reichskabinett zusammen, um seinen endgültigen Rücktritt zu beschließen.

Den Beschluß unserer Fraktion begrüßen wir aus den Gründen, die wir gestern an dieser Stelle entwickelt haben, mit der größten Freude. Mag er der Partei schwere Kämpfe bringen, so hat er auf jeden Fall dem deutschen Volk genützt. Dieses kann gegenwärtig weniger als je eine Regierung brauchen, in der einige Mitglieder nach links, andere nach rechts ziehen und das Gesamtergebnis Wirrwarr sein muß. Daß die politische Stellung des Reichskanzlers Dr. Wirth dadurch erschüttert ist, bedauern wir persönlich angesichts der großen Verdienste Wirths um die republikanische Staatsform und um die Rettung der Reichseinheit durch sein kräftiges Eintreten für die Vermeidung außenpolitischer Katastrophen durch den Versuch der Erfüllung unserer wirtschaftlichen Verpflichtungen. Diese Außenpolitik des Erfüllungsvorwärtigen ist nicht ohne Erfolg geblieben, da sie auch das Ausland größtenteils überzeugt hat, daß nicht böser Wille, sondern weitgehende Unmöglichkeit der Leistung die Revision unserer Zahlungsverpflichtungen erfordere. Aber Wirth selbst hat diese außenpolitische Linie zum Scheitern nicht mehr eingehalten. Gerade in den letzten entscheidenden Wochen hat er sich durch Einflüsse, über die noch einmal zu reden sein wird und die wir im wesentlichen in seiner eigenen Partei suchen, dazu drängen lassen, jede aktive Führung der Reparationspolitik aus der Hand zu geben und das Ausland geradezu aufzufordern, diese Führung zu übernehmen. Nichts anderes konnte es bedeuten, wenn das Reichskabinett gerade unter dem Einfluß Wirths die von sozialdemokratischer Seite vorgelegten Pläne für einen Stabilisierungsversuch

der Mark ablehnte, ohne andere Vorschläge an ihre Stelle zu setzen. Damit verweigerten wir geradezu jene weitere Selbsthilfe, bevor umfassende Fremdhilfe käme, woraus im Ausland der Eindruck entstand, daß die Reichsregierung entweder umgefallen oder aber ohne feste Direktive sei. Herrn Bradburns offizielle Aeußerungen über den völligen Mißerfolg seiner Berliner Reise sprachen das deutlich genug aus und zeigten die Minderleistung des Vertrauens zu Wirth im Ausland. Schließlich mußten dann doch weitgehende Zugeständnisse gemacht werden, die nun unfreiwillig gemacht ausstehen. Von deutscher industrieller Seite wurde das bekanntlich gleichzeitig zur Empfehlung einer Regierung mit Einschluß der Volkspartei als einer besseren Bürgen ehrlicher Erfüllungspolitik ausgenutzt. Wir haben wiederholt dargelegt, daß solche Versprechungen einer Regierung der großen Koalition wegen der machtpolitisch bedingten Inaktivität aller rechtsstehenden Parteien gegenüber dem Großkapital als unserer einzigen noch wenig erprobten Steuerquelle auf die Dauer wertlos sind und zu Enttäuschungen des Auslandes führen müssen, die uns nur neue Krisen einbringen können.

Ein noch gefährlicheres Experiment wäre eine rein bürgerliche Regierung. Auch hier erinnern wir nicht zum ersten Mal an das bayerische Beispiel, aus dem schlüssig hervorgeht, daß eine solche bürgerliche Kombination durch ihren natürlichen Gegensatz gegen die Sozialdemokratie bald zur Ausschließung auch der Demokraten und zur Führung der Deutschen nationalen kommt, dann aber auch wehrlos gegen rechtsradikale Terroristen wird. Eine solche angebliche Regierung der bürgerlichen Mitte, die unser Land durch die schwersten inneren Kämpfe auf lange hinaus ins Chaos zurückwerfen kann, dürfen wir Sozialdemokraten auf keinen Fall herbeiführen helfen.

Die jetzige Reichstagsmehrheit aus Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum genügt ja nach dem Anschluß der Unabhängigen zu einer reichlichen Deckung eines neuen Parlaments. Wollen die bisherigen bürgerlichen Koalitionsparteien diese Kombination nicht wieder erneuern, weil ihre Arbeitgemeinschaft mit Volkspartei und bayerischen Separatisten ihnen wertvoller ist, so bleibt nichts anderes übrig, als Reichstagsneuwahl. Wir glauben, daß Demokraten, Zentrum, Deutsche und Bayerische Volkspartei daraus so geschwächt in den Reichstag zurückkehren würden, daß sie näher alle zusammen der Vereinigten Sozialdemokratie gegenüber nur eine Minderheit darstellen würden.

Ein deutlicher Wind aus England.

Der Londoner Berichterstatter des WTB, erfährt von öffentlicher britischer Seite zu der Meinung über einen angeblichen Handel zwischen der britischen und der französischen Regierung, betreffend französische Zugeständnisse im Nahen Osten gegen britische Unterstützung einer Politik der freien Hand Frankreichs gegenüber Deutschland, daß bezügliche Angaben jeglicher Grundlage entbehren. Nach britischer Auffassung sei die in der letzten Zeit in der britischen öffentlichen Meinung zum Ausdruck gekommene Verkeifung in der Reparationsfrage gegenüber Deutschlands auf den auch durch den Bericht der neutralen Sachverständigen in Berlin verfaßten Eindruck zurückzuführen, daß Deutschland seinerseits nicht genügend zur Lösung der Reparationsfrage beitrage.

Mussolinis europäische Politik.

Die jüngsten Erklärungen Mussolinis gegenüber französischen Journalisten: Italien habe gleich Frankreich ein Interesse an deutschen Zahlungen, doch seien die Zahlungsfähigkeit Deutschlands und der Zahlungsmodus zu prüfen, erfahren durch das schärfstenfreundliche „Giornale di Roma“ folgende Auslegung: Eine Revision des Vertrages von Versailles sei ausgeschlossen und ebensowenig sei der europäische Wiederaufbau gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages durchzuführen, doch wären mildernde Auslegungen möglich, sofern sie nicht gegen den Grundgedanken des Vertrages verstoßen oder den Zusammenhalt des Siegerverbandes für eine „europäische Solidarität“ aufgaben.

Der Wortlaut der deutschen Note an die Reparationskommission.

die wir gestern bereits kurz mitteilen konnten und die jede künftige Reichsregierung weitgehend festlegt, lautet:

Herr Präsident!

Nachdem seit der Heberreichung des Schreibens der Reichsregierung vom 8. d. Mts. inzwischen auch des zweiten Gutachten der von der Reichsregierung berufenen internationalen Sachverständigen eingegangen ist, werden der Reparationskommission die beiden Gutachten mit der Bitte um Kenntnisnahme übermittelt. Die deutsche Regierung macht sich den Inhalt dieser Gutachten zu ihren Grundzügen zu eigen und unterbreitet auf Grund der inzwischen mit der Reichsbank zum Abschluß gebrachten Verhandlungen in Ergänzung ihrer Vorschläge in den Schreiben vom 4. und 8. November d. J. folgenden zusammenfassenden Plan für die Hebung und Festigung des Markturtes:

1. Eine endgültige Stabilisierung der Mark kann erst eintreten, wenn die Reparationsfrage entsprechend der Leistungsfähigkeit Deutschlands endgültig geregelt ist. Da aber angesichts der in letzter Zeit eingetretenen Zerrüttung der Mark auf eine solche Regelung nicht mehr gewartet werden kann, so ist sofort eine vorläufige Aktion zu ihrer Hebung und Stützung notwendig.
2. Eine solche vorläufige Aktion kann, wie die bisherigen Erfahrungen gezeigt haben, nicht allein mit deutschen Kräften geschehen. Um das verloren gegangene Vertrauen zur Mark wiederherzustellen, ist eine Mitwirkung des Auslandes notwendig.
3. Die deutsche Reichsbank hat sich bereit erklärt, einen Betrag von 500 Millionen Goldmark in Gold oder Devisen für die Stützungaktion zur Verfügung zu stellen.
4. Die Inangriffnahme der Stützungaktion erfordert folgende Voraussetzungen:

- a) Deutschland wird für 3-4 Jahre von allen Bar- und Sachleistungen aus dem Vertrage von Versailles befreit. Sachleistungen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete gehen weiter, soweit sie ohne Verwehrung der schwedischen Schuld, das heißt aus laufenden Einnahmen oder inneren Anleihen bestritten werden können.
- b) Deutschland erhält für die Stützungaktion von ausländischen Banken einen gesicherten Kredit von mindestens fünf-hundert Millionen Goldmark, so daß für die Stützungaktion insgesamt ein Betrag von mindestens 1 Milliarde Goldmark zur Verfügung steht.

Die vorstehenden Voraussetzungen sind auch von der Reichsbank für die Bereitstellung von 500 Millionen Goldmark unter Inanspruchnahme ihres Goldbestandes aufgestellt worden. Eine Haftung oder Garantie für den ausländischen Bankkredit vermag die Reichsbank daneben jedoch nicht zu übernehmen. Die für die Kreditgeber erforderlichen Sicherheiten werden unter Genehmigung der Reparationskommission vom Reich zu stellen sein.

Die von den ausländischen Banken und der Reichsbank bereitgestellten Mittel werden unter Benutzung der Organisation der Reichsbank von einer unabhängigen Stelle verwaltet, die aus Vertretern der ausländischen kreditgebenden Bankgruppen, der Reichsbank und der Reichsfinanzverwaltung gebildet wird.

7. Diese Stelle wird

zugunsten des Rufes der Reichsmark intervenieren. Sie wird in erster Linie im Auslande (Newport, London, Amsterdam, Zürich usw.) das verfügbare Material an Reichsmark für die Rechnung des Reiches aufzunehmen suchen, was gleichzeitig zu einem Rückgang der Devisenkurse führen wird. Im übrigen wird sie durch An- und Verkauf von Devisen im In- und Auslande den Kurs der Mark zu regulieren suchen.

8. Sobald durch die Stützungaktion der Kurs der Mark soweit gebessert ist, daß das innere Vertrauen wiederhergestellt ist, wird die deutsche Regierung

eine innere Goldanleihe

unter entsprechenden Bedingungen auslegen.

Die deutsche Regierung ist ferner bereit, auswärtige Anleihen aufzulegen, die zu angemessenen Bedingungen erhältlich sind.

Schon während der Dauer der in Nr. 4a genannten Periode wird der Ertrag der inneren Anleihe zur Hälfte, derjenige der äußeren Anleihen in voller Höhe zur Abdeckung von Bar- und Sachleistungen aus dem Vertrage von Versailles verwendet. Die andere Hälfte des Ertrages der inneren Anleihe dient dem Bedarf des eigenen Haushalts Deutschlands, insbesondere zur Rückzahlung des Stützungskredites.

9. Durch die vorstehenden Maßnahmen wird Deutschland in die Lage versetzt,

das Gleichgewicht in seinem Haushalt herzustellen, das Anwachsen der schwedischen Schuld aufzuhalten und die Diskontierung von Schatzweisungen bei der Reichsbank in absehbarer Zeit einzustellen. Sobald der Haushalt im Gleichgewicht ist, werden Anleihen nur noch für werbende Zwecke zu begeben und schwedische Schulden nur als vorläufige Geldbeschaffung bis zur Aufhebung der betreffenden Anleihe aufgenommen sein. Die Ursachen der Inflation fallen damit fort.

Durch innere Reformen wird Deutschland seine Ausgaben einschränken und seine Einnahmen erhöhen. In dieser Richtung ist insbesondere ins Auge gefaßt,

Aufhebung einzelstaatlicher wachsender Behörden, Verminderung der Zahl der Angestellten und Beamten,

Beseitigung unproduktiver Ausgaben.

Ein Dollar (vorbörslich) 7600 Mark.

Verantwortung der Reichsregierung für die neue Ausgaben verurteilen, auf die dringlichsten Erfordernisse, produktive Gestaltung der Reichsbetriebe zur Erzielung ihrer Rentabilität.

10. Deutschland wird alle erforderlichen und geeigneten Maßnahmen ergreifen, um insbesondere durch Erhöhung des Wirkungsgrades der Arbeit zu einer Steigerung der Produktion und damit zu einem Ausgleich der Handelsbilanz zu gelangen.

Zu diesem Zweck wird insbesondere eine Neuregelung des Arbeitszeitrechts unter Festhaltung des Achtstundentages

als Normalarbeitszeit und unter Zulassung gesetzlich begrenzter Ausnahmen auf tariflichem oder behördlichem Wege zur Behebung der Notlage der deutschen Wirtschaft in die Wege geleitet, alle Maßnahmen zur Heranbildung von Qualitätsarbeitern gefördert, Kurusverbrauch und Kuruseinbuße gehemmt und der Alkoholverbrauch beschränkt werden.

Zweits Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion wird die Zwangsbeziehung des Ertragsüberschusses abgeändert werden. Bei einer Besserung der Markt fallen die wesentlichen Güter für die bisherige Getreidepolitik fort.

11. Bei Festigung des Marktkurses werden andererseits die ausländischen Staaten diejenigen Beschränkungen der Einfuhr deutscher Waren aufheben müssen, die durch den Niedergang der deutschen Währung veranlaßt wurden. Auch im übrigen wird Deutschland die wirtschaftspolitische Gleichberechtigung in allen Beziehungen eingeräumt und die Unabhängigkeit der deutschen Wirtschaftsverwaltung im bestmöglichen Maße hergestellt werden müssen, um den Ausgleich der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz zu ermöglichen.

Um den vorstehend niedergelegten Plan ausführen zu können, unterbreitet die deutsche Regierung der Reparationskommission nachstehende Vorschläge:

a) eine endgültige Festsetzung der Verpflichtungen Deutschlands sobald als möglich in solcher Höhe herbeizuführen, daß sie einschließlich des Dienstes der aufzunehmenden Anleihen aus dem Ueberfluß des Haushalts bestritten werden können.

b) darüber für die Dauer von 3 bis 4 Jahren Deutschland von allen Bar- und Sachleistungen aus dem Verfall von Verschulden unter dem in Ziffer 4a Absatz 2 gemachten Vorbehalt für den Wiedererwerb der getrockneten Gebiete zu befreien.

c) unbeschädigt eine Konferenz von internationalen Finanzgelehrten zum Zwecke der Beratung über einen Deutschland zu gewährenden Kredit einzuberufen.

Die deutsche Regierung ist auch ihrerseits bereit, die Einberufung einer solchen Konferenz zu übersehen.

d) die Vorschläge zu unterstützen, welche die deutsche Regierung bei den beteiligten Regierungen für die Verwirklichung der in Ziffer 11 bezeichneten Notwendigkeiten stellen wird.

Kleine Anfragen und die neue Geschäftsordnung im Reichstag.

Präsident Lohse eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er der mit uns in befreundeten Beziehungen stehenden amerikanischen Republik den innigen und schmerzlichen Anteil des deutschen Volkes an dem schweren Schicksalschlag versichert, der das Land in Gestalt einer furchtbaren Erdbebenkatastrophe betroffen hat. Die Abgeordneten haben sich zum Zeichen des Einverständnisses mit den Worten des Präsidenten und zum Zeichen der Teilnahme von ihren Plätzen erhoben.

Auf der Tagesordnung stehen

zahlreiche Kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage der Deutschen Volkspartei teilt die Regierung mit, daß die Käufe der Reichsgetreidestelle in Ausfuhrgetreide durch die Eingabegesellschaft für Getreide- und Futtermittel im Rahmen des von der Reichsregierung genehmigten Einfuhrprogramms erfolgen. Die Anschaffung der erforderlichen Devisen erfolgt ausschließlich für die Reichsgetreidestelle und für die Eingabegesellschaft durch die Devisenbeschaffungsstelle und durch die Reichsbank. Provisionen werden von der Reichsgetreidestelle nicht bezahlt. Verarbeitetes Getreide ist nicht angelehrt. Alle der Reichsgetreidestelle entstehenden Schäden werden durch die vom Verkäufer zu zahlende Vergütung gedeckt.

Auf eine andere deutschvolksparteiliche Anfrage, die das in einer Verordnung des thüringischen Staatsministeriums zur Bekämpfung des Wuchers vorgesehene summarische Verfahren gegen die beschuldigten Personen demängelt, beantwortet die Regierung, daß sie gegen dieses Verfahren einen Einwand nicht erheben könne.

Eine Anfrage des Abg. Graf Thüring (Dnt.) läßt die Regierung dahin beantworten, daß sie bemüht ist, die Reform des jetzigen mangelhaften Zivilprozedurverfahrens so schnell als möglich zum Abschluß zu bringen. Der erste Teil dieser Reform, der das Erkenntnisverfahren erster Instanz umfaßt, ist bereits von der Sachverständigenkommission in Arbeit genommen worden. Dabei ist auch der Vorschlag eines Notgesetzes erwogen, aber als nicht durchführbar abgelehnt worden. Es wird neuerdings geprüft werden, ob die Vorwegnahme einzelner Neuerungen wirksame Abhilfe verspricht.

Abg. Weiskopf (Dnt.) befragt sich über das Verfahren bei der Beschlagnahme der „Niederdeutschen Zeitung“ durch den Oberpräsidenten von Hannover. Ihm wird geantwortet, daß, da die Beschlagnahme ordnungsgemäß erfolgte, eine mündliche Verhandlung nicht erforderlich sei. Eine Ergänzungsfrage bleibt unbeantwortet.

Auf eine Anfrage der Deutschen Volkspartei nach den Maßnahmen zur Abhilfe der bedrängten Lage vieler Ärzte antwortet ein Regierungsvertreter, die Reichsregierungen sei um eine gesetzliche Regelung der Beziehungen der Ärzte zu den Krankenkassen bemüht.

Eine Anzahl deutschnationaler Anfragen beschäftigt sich mit angeleglichen Gewalttaten gegen Deutschnationalen und mit angeblich ungeleglichen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen rechtsradikaler Personen. Aus den Antworten der Regierung geht hervor, daß über die eingelangten Fälle das Material noch nicht reiflich vorliegt. Soweit die thüringische Regierung in Frage kommt, hat sie nachgewiesen, daß bei einigen in der Anfrage genannten Personen Material gefunden wurde, das sie dringend verhaftet erscheinen läßt, an gewissen Umständen betrübend beteiligt zu sein. Ein aufgefundenen Brief spricht vom Erschlagen einer bestimmten Person und läßt den Schluß zu, daß ein politischer Mord geplant war. Im Fall des Professors Lemart in Heidelberg liegen die Dinge so, daß der Professor weder mißhandelt, noch durch die Straßengeheiß, aber zu seiner eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen wurde, um ihn vor Verunglimpfungen zu schützen.

Ueber die Tarifmaßnahmen der Reichsbahn erklärt ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums in Beantwortung einer deutschnationalen Anfrage, daß die Eisenbahn befreit sei, die Ausgaben des ordentlichen Haushalts unter allen Umständen durch dessen Einnahmen zu decken. Das läßt natürlich dazu, daß die Tarife der Eisenbahn angepasst werden müssen. Auf die Erparnis von Brennstoffen werde dauernd hingewirkt, die Einführung eines Prämienverfahrens sei beabsichtigt. Eine Sonderbehandlung der palastartigen Ausländer sei weder im Personen- noch im Güterverkehr möglich.

Abg. Kuffner (Soz.) fragt, was zur beschleunigten Erledigung der Anträge auf Anrechnung von außerplanmäßiger Dienstzeit auf das Befoldungsdienstalter in einem anderen Zweige des Reichsdienstes getan werde. Die Regierung erwidert, daß fast bei allen Reichsreferats die Festsetzung bereits herbeiführt ist, daß lediglich bei den technischen Beamten der Verkehrsverwaltung eine Ausnahme bestehe, daß aber auch die Anträge dieser Beamten in kürzester Frist erledigt werden.

Auf eine andere Anfrage des Abg. Kuffner über die Erhöhung der Beiträge für die Unterstützung technischer Hilfskräfte der Eisenbahnenverwaltung, die wegen Erreichung des 65. Lebensjahres entlassen worden sind, erwidert die Regierung, daß die regelmäßige Unterstützung von 9000 Mark verdoppelt wird, sobald der Reichstag die Nachtragsforderung bewilligt hat. Außerdem ist eine einmalige Unterstützung und ab 1. April 1923 eine weitere Erhöhung des Fonds für Unterstützungen in Aussicht genommen.

Eine Anfrage der Abg. Eggerstedt und Hacht (Soz.) beantwortet die Regierung dahin, daß die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein der Süßholzwirtschaft ein Darlehen in angemessener Höhe gewähren wird, um die Süßholztalungen der Zellulosefabriken in größerem Umfang als bisher für die Branntweinergewinnung auszunutzen.

Abg. Kuffner (Soz.) fragt die Reichsregierung, was sie gegen die Offiziere der Marineakademie in Kiel bei Flensburg zu tun gedenke, die das Ehrhardt- und Löwenfeld-Lied in der Marineakademie gesungen haben. Die Regierung erwidert, daß diese Vorfälle, ebenso wie alle anderen, die politische Anstöße erzeugen können, im Bereich der Marine verboten sind. Der in der Anfrage wiedergegebene Text sei nicht aber von dem in der Wehrmacht bekannter wesentlich ab. In der Marineakademie seien diese Lieder nicht gesungen worden. Frühere Fälle sei aber in früherer Zeit wiederholt gesungen. Gegen sie sei das weitere veranlaßt worden. Offiziere seien daran nicht beteiligt gewesen.

Auf die Anfrage der Abg. Wels und Dr. Braun (Soz.) über das Prätendententum des ehemaligen Kaisers antwortet ein Vertreter der Regierung, daß ein Ausfuhrverbot für ein solches Diadem oder einen sonstigen wertvollen Schmuck für den ehemaligen Kaiser bei den zuständigen Stellen nicht ermittelt worden ist.

Nach Ablehnung eines deutschnationalen Antrages auf Verurteilung und Einberufung einer neuen Sitzung mit der Tagesordnung: Entgegensehene einer Erklärung der Reichsregierung tritt das Haus in die Beratung der vom Geschäftsausschuß entworfenen neuen Geschäftsordnung.

ein, über die Abg. Schmidt-Sackler (Soz.) referiert. Der Vorkommnisse wird in der neuen Geschäftsordnung in einem amtlichen Organ gemacht. Kleine Anfragen müssen in Zukunft dem Präsidenten vorgelegt und von 30 Mitgliedern unterzeichnet sein. Die Reihenfolge der Redner bestimmt der Präsident, die Redezeit wird auf 15 Minuten begrenzt, und die Ordnungsbestimmungen erhalten eine wesentliche Verschärfung. Bei Verlesung der Ordnung kam ein Mitglied von der Sitzung ausgeschlossen und im Falle der

Weigerung, diese Anordnung zu befolgen, für acht bis zwanzig Sitzungen ausgeschlossen werden.

Abg. Düringer (D. Vp.) spricht als Vorsitzender der Geschäftsordnungskommission allen Mitgliedern der Kommission den Dank für ihre Mitarbeit aus.

Abg. Lohse (Soz.):

betont, daß auch er nicht als Redner einer Partei spreche, sondern von allgemeinen Gesichtspunkten aus, insbesondere für die Beschränkung der Redezeit auf 15 Minuten Sympathien verben wolle. Die Ueberproduktion von Reden, die innerhalb und außerhalb dieses Hauses gehalten werden, haben dem Ansehen des Parlaments außerordentlich geschadet. Die Wähler gewinnen den Eindruck, daß hier eine Mühseligkeit mit unheimlichem Geräusch klappert, aber wenig Nützliches gibt. (Sehr gut!) Die Vorkommnisse trägt ihr Teil Schuld an der Geringschätzung der Parlamente. Der Fall, daß hier im Hause ein Zuhörer überzeugt worden ist, muß schon sehr lange zurückliegen (Große Heiterkeit), denn meist sind die Angehörigen der eigenen Partei schon überzeugt, und die, die überzeugt werden sollen, sind nicht da. Die Widerlegung des Gegners wird sich in schneller Rede und Gegenrede, die eine gewisse geistige Regsamkeit erzeugen, in ganz anderer Weise durchführen lassen, weil dadurch nicht nur der Gegner, sondern auch die Zuhörer gefesselt werden. Die Möglichkeit, mit Parlamentarischen agitatorische Erfolge zu erringen, hat wesentlich abgenommen, seit wir in Berlin allein einen Reichstag, einen Landtag, einen Reichswirtschaftsrat und daneben noch den Preussischen Staatsrat haben. Dazu kommen noch 40 Ausschüsse des Reichstages und 20 Ausschüsse des Preussischen Landtages. Es ist für die Presse eine Unmöglichkeit, alle die Reden, die in diesen Parlamenten und Ausschüssen gehalten werden, wiederzugeben. Es findet sich kein Leser, den das alles interessiert, zumal nicht nur von den verschiedenen Rednern einer Partei im Plenum immer wieder dieselben Reden gehalten werden, sondern in den Ausschüßverhandlungen und im Plenum diese Reden immer wiederholen. Auch die gleichzeitige Behandlung von Interpellationen, die eine außerpolitische Wirkung beabsichtigen, im Reichstag und im Landtag, hat nicht zur Wiedergabe größeren Interesses beigetragen. Wollten wir radikal vorgehen, so müßten wir die Zahl der Parlamenten und der Abgeordneten ebenso wie die Länge der Rede und den Inhalt auf die Hälfte verkürzen. (Große Heiterkeit.) Zu solchen Maßnahmen sind wir aber auch nicht zuständig, oder wir werden sie nicht auf einmal durchführen können. Eine Konzentration muß unsere Arbeit und das Interesse des Landes an ihnen fördern. Die Beschränkung der Redezeit ist keine absolute. Für gewisse große politische Debatten werden ausdrücklich für alle Parteien Ausnahmen zugelassen. Wenn wir den Verfall des Geschäftsordnungsausschusses zustimmen, werden wir das Interesse des Parlaments wahren, aber auch das unserer Wähler, die nicht lange Reden, sondern durchgreifende Beschlüsse verlangen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Weisser (Zentr.) begrüßt die Klarheit und Unzweideutigkeit der neuen Geschäftsordnung und insbesondere die Neuordnung der Kleinen Anfragen, die meist erledigt sind, wenn sie im Reichstag zur Verhandlung kommen. In Bezug auf die Ordnungsbestimmungen beantragt der Redner die Milderung der Ausschlußbestimmung.

Abg. Graf Thüring (Dnt.) ist mit der Stärkung der Disziplinargewalt des Präsidenten einverstanden, wendet sich aber gegen die Beschränkung der Redezeit und der Kleinen Anfragen und beantragt die Einführung einer Parlarmentarische.

Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) beantragt, die Redezeit für Diskussionen auf eine halbe Stunde herabzusetzen und zu erwägen, ob der Präsident nicht für die Dauer seiner Amtsführung aus seiner Partei auscheiden soll.

Abg. Braun (Dem.) begrüßt den Entwurf und stimmt dem Antrag Kahl auf halbzeitliche Redezeit zu.

Abg. Eichen (Komm.) befürwortet den Entwurf als ein Instrument zur Verwirklichung der Milderungen.

Nach Ablehnung eines deutschnationalen Antrages, in der nächsten Sitzung die Erklärung der Reichsregierung entgegenzunehmen, verläßt sich das Haus auf Mittwoch.

Der Steuerauschuß des Reichstages

hat beschlossen, die Steuer für die Uebernahme von Anzeigen bei Zeitungen und Zeitschriften von der ersten Million Mark des innerhalb eines Kalender-Vierteljahres vereinnahmten Entgelts auf 1/2 v. H. für die nächsten Million auf 1 v. H. für eine weitere Million auf 1 1/2 v. H. und von darüber hinausgehenden Beträgen auf 2 v. H. zu erhöhen. Gibt ein Steuerpflichtiger mehrere Zeitungen oder Zeitschriften heraus, so ist für eine Ermäßigung jede Zeitung und jede Zeitschrift selbstständig zu behandeln. Diese Veränderung soll rückwirkende Kraft vom 1. Januar d. J. haben.

Die Blüte der deutschen Jugend.

Der Ausschuß der Berliner Studentenschaft hat gestern die offizielle Beteiligung an der Gerhart Hauptmann-Feyer in der Universität abgelehnt.

Hänisch Regierungspräsident?

Zum Nachfolger des Regierungspräsidenten Dr. Momm von Wiesbaden ist laut „Völkischer Zeitung“ der frühere preussische Kultusminister Hänisch ausersehen.

Der Sprung in die Welt.

Ein Jung-Arbeiter-Roman von Arizur Jidler.

10) (Nachdruck verboten.)

Rudi verabschiedete sich. Hans lief bedrückt neben dem Vater her. Auch dieser Versuch war mißlungen. Es gelang Hans nicht einmal, den Vater vor sich ins Karren zu ziehen er erwartete, daß der Vater eigentlich recht hatte, und das drückte ihn mächtig nieder. War er wirklich auf dem Wege, ein Heiler zu werden, war der Wille, kein Leben zu erheben, tatsächlich nur eine alberne Streiberlei? Der Cornegiummel war nicht weit davon ab gewesen, das sah er ein. Wie hand es mit dem neuen Ziel? Jetzt wollte er auf den Fuß klopfen.

„Wie wollen jetzt auf die Wandererschaft gehen, was sagst du dazu?“

Vater Onfreder machte ein grimmes Gesicht und sagte nach einer Weile: „Gut bringen sie es doch nach acht Tagen per Schab wieder nach Hause. Ich selbst dazu noch zu jung und zu unerfahren. Ihr kommt ins Bummeln, und von der Wandererschaft ins Rittchen ist kein halbes Wort.“

„Da machst aber doch auch auf der Straße?“

„Das war eine ganz andere Sache. Ich hatte ein Handwerk gelernt und war zwanzig Jahre alt, die Zeiten waren damals auch anders. Auf der Landstraße ist heute nicht mehr viel los, es rennen zwölf Polakken und Penner darauf herum und die Landräger machen dem Runden das Leben zu schwer.“

Hans meinte, daß der Vater unfröhlicher wurde. Sicher dachte er an seine eigene Jugend, und Hans zweifelte nicht daran, daß es ihm gelingen werde, die Zustimmung des Vaters zu erlangen. Er fing also an zu plaudern. Der Vater hörte ihm schweigend zu. Erst als er im Zeit lagen, bekam Hans Befehl:

„Es soll mir recht sein. Im April kommst du losziehen und wirst ja sehen, wie weit du kommst. Geh's schief, so machst du, wo du hingehst, bei mir hast du immer eine Stütze.“

„Du bist ein feiner Kerl“, dachte Hans, aber er sagte es nicht laut; denn er kannte den Vater zu gut, um nicht zu wissen, wie klugartig der solche Worte zu gebrauchen pflegte.

Der Besitzer der Molkerei war ein sogenannter humorvoller Unternehmer. Er begnügte sich nicht damit, an seinen Arbeitern Geld zu verdienen, er war auch um ihr sonstiges Wohl besorgt. So ließ er durch Fabrikbeamte einen Verein gründen, dessen Aufgabe darin bestand, gemüthliche Fieber niederzuwürgen zu lassen und alljährlich auf einem Molkereifesten ein Hoch auf den edelherzigen Gönner auszubringen. Damit noch nicht genug, erhielten alle Arbeiter zu Weihnachten ein Geschenk in Form eines schön bedruckten Heftes. Die Stellen pflegten unter gewöhnlichen Umständen einen Heiler lang zu sein und neben anderen schmalen Jalousien eine kleine Menge Holz zu enthalten.

Bei der diesjährigen Besichtigung wurden diese Stellen zur Ursache einer Revoluzion. Die alten Heiler hatten schon vorher festgestellt, daß die Stellen von Jahr zu Jahr kleiner geworden waren und hatten mit Holz und Holz anzunehmen geglaubt, das vorjährige Format lassen sich nicht mehr zurechnen der Besichtigung verändern. Sie hatten sich geirrt. Die Stellen waren nicht größer als eine Zeilenzeile, und alles zählte sich in der Routine ab, um eine Probebestimmung vorzunehmen. Als festgestellt wurde, daß das gestrichelte Exemplar noch fehlender Darstellungen war, eine einzelne Reihe von bescheidenen Umfang abwarf, erhielt ein allgemeines Holzgelächter.

Hans verjammelte sofort eine Anzahl bester Jungs um sich, und sie sahen, das Gehalt demnach in den Händen schwingend, zur Hilfe des Molkereibesizers. Der machte schon Punkte getroffen haben, als die Hande durch den Gassen gezogen kam; denn die Hande wurde auch nach mehrmaligen Geflingel nicht gelöst. Da kam Hans ein Gedanke. Er hatte am Gatterer einen Kasten mit Handwerkszeug entdeckt, lief hin und schrie mit einem Hammer und einem fünfjährigen Nagel an. Dann nahm er seinen Reißnagel und setzte ihn mit hallenden Schlägen an die Hande. Die Jungs hatten eine panische Freude davon und zogen ab. In die Molkerei zurückgekehrt, fand Hans kein Gattererpapier vor, und die Hande wurde in der Hande ein Schreiben an den Molkereibesitzer, worauf dem gesamten Personal drucklos wurde, in fünfzig Jahren werde der Molkereibesitzer, infolge des „unreinen Fortschritts“, nicht mehr ausgegeben werden. Unbekannt ist der Rest der Sache.

Zu Hause sagte Hans von der ganzen Angelegenheit nichts, er wurde um die zweite Morgenstunde von der Mutter geweckt und verließ auch das Haus. Währenddessen er den ganzen Tag im Molkereibesitzer besagte er der Jungs.

die stumpfsinnig dahertrotzte; Weithals knallte mit der Weithals, lachte und rief: „Der Kommerziant hat sich Blau geärgert, und wir haben uns den ganzen Abend gefreut. Wieviel ist uns der Schneider schuldig?“

„Zwei Mark und zehn Pfennige. Nach's gut, Weithals! Jampa hü!“ Der Wagen polterte weiter über den Schotter. Die Strahlenlaternen brannten in trüber Bläue. Unter dem Bräudenbogen rauschte das Wasser. In der Innenstadt arbeiteten die Straßenfeger. Auf den hohen Gerüstwagen klopften Monteur an den Straßenbahnstrahlen herum. Hans sah ihnen zu. „Geh ins Bett!“ sagte einer von oben. „Bin schon wieder draußen“, lachte Hans und ging weiter. Im Bahnhof war es hell und warm. Hans studierte die Ausschreibungen der Fahrkarten: Berlin — Königsberg — Eoditabun — Riga — Petersburg. Nürnberg — München — Innsbruck — Mailand — Rom. Hannover — Düsseldorf — Aachen — Brüssel — Paris. Er trat sich einen Knäuel an den Namen der fremden Städte, seine Ruhe wollte er finden, bis er nicht überall gewesen sei. Hamburg sollte das nächste Ziel sein. Von da aus irgendwohin ins Blaue. Norden, Süden, Westen oder Osten. Der fremdbildige Wang trieb ihn wieder nach der Ostseite, wo er Rudi abbolen und nach der Fabrik begleiten wollte. Er trat unterwegs einen Schulfameraden.

„So, du bist also nicht mehr bei der Molkerei? Frage doch bei uns an, in der Schokoladenfabrik, ich glaube, es werden welche eingeführt.“

Durch die Straßen, in zwei Zügen heraus und hinunter eiften die Arbeiterkassen. „Es ist recht so“, entschied Rudi, „wir wollen zuerst nach Hamburg fahren. Dort werden wir dann sehen, wo der Wind hin will. Vielleicht fahren wir zur See. Uebrigens etwas Neues: gestern kam ein Arbeiter zu mir und sagte, ich sollte mich organisieren. Was das für einen Zweck haben soll? Er meinte, wenn sich alle Arbeiterkollegen zusammenschließen, können sie bessere Bedingungen erreichen, kürzere Arbeitszeit und höheren Lohn. Darauf sagte ich, daß wir auf die Wandererschaft wollen, und er meinte, dann sei es erst recht vernünftig, sich zu organisieren, weil man in der Fremde einen Halt an der Organisation habe und Organisierung sich gegenseitig immer beistehen. Das leuchtete mir ein, ich habe mich eintragen lassen und einen Monatsbeitrag gezahlt. Wenn du jetzt wieder Arbeit annimmst, wirst du gut tun, dich auch zu organisieren.“

(Fortsetzung folgt.)

Kortenstr. 7
Tautenzienstr. 2

Tuch- Lager CARL Korte

Kortenstr. 7
Tautenzienstr. 2

Herrenstoffe! Damen-Kostüm- u. Mantelstoffe, feinste blaue u. schwarze Tuche, Kampgarn und Cheviots, Homespunne, Covercoat, Marengo, Wetterloden, Manchester

Cafés :: Restaurants

Besuchen Sie
Stromenger's Diele
Einszig in ihrer Art
Kaiser-Wilhelm-Straße, Ecke Sadowastraße

Wein- u. Likörstube „Zur Klause“ Inh. M. Schiften
Täglich von 7 Uhr abends Künstler-Konzert

Brauerei Grenzhaus
Nikolaistraße 53
Gute bürgerliche Küche — Gepflegte Biere

Lebensmittel

Heptner & Urner vorm. Gebr. Heckner
Delikatessen, Kolonialwaren
Ohlauer Straße 34

Carl Jos. Kessler
Ohlauer Straße 59
Käse, Butter, Eier (en gros — en detail)
Telefon: Ring 1060

Gebr. Scholz
Delikatessen — Kolonialwaren — Spirituosen
Klosterstraße 53, am Mauritiusplatz

Schneider's
Delikatess-
Wurstchen
Schinken
Wurstfabrik
August Schneider, Breslau
Westendstraße 68
Telefon: Ring 2315

Paul Köhler, Lehndamm 33/35
Kolonialwaren Delikatessen Weine Tabako

Ernst Sowa
Neue Schweidnitzer Straße 4
Schokoladen · Konfitüren · Kekse

Bau : Möbel : Hausbedarf

Michael Kaliski
Baugeschäft und Holzbearbeitungsfabrik
Viktoriastraße 104b · Telefon Ring 2303 u. 2123

Schultz & Strehl
Möbel und Baumkunst Neue Graupenstraße 2

J. Glier, Möbelfabrik
Breslau 8, Klosterstraße 98/100
Bautischlerei — Innenarchitektur

Gediegene Möbel
S. Brandt & Co.
Gartenstraße 65

Schreibmaschinen, Typen-Fischdruck, Rechen-
maschinen Büromaschinen erstklassiger Systeme

Beständiger Vorrat
Breslau 8, Vorwerkstraße 24

Friedrich Geßner Walden-
straße 20
Musikinstrumente-Fabrikation

Drucksachen aller Art
für Geschäfts-
und Privatbedarf

Volksrecht-Druckerei
Breslau 2, Finkenstraße 4/5

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz E Ohne Gewähr

M. Aschkowitz :: Breslau 9
Scheitniger Straße 13
Manufakturwaren des täglichen Bedarfs, Gardinen, Wäsche
Arbeiter-Berufs-Bekleidung
Große Auswahl Billige Preise

Albert Wagner Damen- und Mädchenbekleidung
Friedrich-Wilhelm-Straße 26-28
Blusen- und Kleiderstoffe
Bett-, Tisch- und Leibwäsche

Automobile Willy Kietze Matthiasstraße 42/44
Ständiges Lager fahrtüchtiger Personen- und Lastkraftwagen
Telephon Ring 7986

Wilhelm Nitschke, Möbel-Fabrik
BRESLAU IX · Telephon Ring 910 · Adalbertstraße 4/6
Große Auswahl moderner Wohnungseinrichtungen
Gediegene Arbeit · Eigene Fabrik · Solide Preise

Ankunft der Züge Breslau-Hbf.
E = Eilzug, W = Werktag, S = Sonntags.

Richtung Glogau	Richtung Oels
<i>Sonntags 4</i>	<i>Sonntags 1</i>
Glogau 7 ²⁵	Oels 5 ²⁰ W 7 ¹⁷
Cüstrin 1 ²⁵	Freyhan 8 ⁴⁷ 1 ²⁰ 11 ²⁰
Stettin 5 ²¹ 8 ²⁰ 12 ²⁰ *	Cziasnau 10 ¹⁰ 2 ²⁴ 6 ²⁰ 12 ²⁰
	Rosenberg 8 ¹⁰ * 6 ²⁸
<i>Sonntags 1</i>	Hundsfeld 6 ²⁹ W 5 ⁰⁹ W
Obernigk 5 ⁴⁵ 9 ¹⁰ S	
Trachenberg 5 ⁵⁵ W 7 ²⁷ 1 ⁴⁸	
Korsenz 7 ²⁷ W 10 ²¹ 7 ²⁰ 10 ²²	

* Beschleunigter Personenzug 2.—4. Klasse.

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
C. A. Reinelt Schürzen, Strümpfe
Klosterstraße 9 Herrenartikel

Christ's Nudeln, Makkaroni, Eiernudeln
nahrhaft, schmackhaft und bekönnlich. Keine Abfälle, deshalb billig.
Rasche Zubereitung, deshalb große Gasersparnis beim Kochen.
Christ-Werke G. m. b. H. Breslau 23

Schlesische Tuch- u. Webwaren-Manufaktur
Geb. Bergmann
Fram schmelz- Schokolade
Erhältlich in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche

Das Lebensmittelhaus
Otto Stähler, Breslau, Zwingerplatz 5 und Filialen
ist wegen seiner mäßigen Preise und guten Qualitäten seiner Lebensmittel in Breslau und ganz Schlesien bekannt. Über Auswahl der Waren unterrichtet Sie unsere Preisliste, die Jedermann kostenlos auf Wunsch erhält. Versand nach außerhalb wird schnellstens vom Hauptgeschäft, Zwingerplatz 5, erledigt.

Sinalco-Heißtrank
seit Jahren erprobt und von Millionen anerkannt als ein vorzügliches, preiswertes, alkoholfreies Warmgetränk
Auf Name und Etikett ist besonders zu achten.

Reinh. Monski, Breslau 10 Matthiasstr. Nr. 67/71
Tel. Ring 12 334
Lichtfabrik und Brennerlei-Ausschank „Schwarzer Adler“

Robert Prinz Breslau, Renschestraße 47/48 Tel.: R. 2955
Bestrebte für elektrische Licht- und Kraftanlagen für Stadt und Land
Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht
Motore und Motor-Reparaturen · Gasröhrenlampen und Installationsmaterial

Trinkt Elekta
Speck & Suring

Bekleidung

Thomas & Ferner
Spezialgeschäft für Damenkleiderstoffe
Kostüm-, Mantel-, Seidenstoffe
Herrenstoffe · Wäschstoffe

Herren-Bekleidungshaus
Hermann Partelzke
Nikolaistraße 48
Lager fertiger Anzüge
Raglans: Ulster; gestreifte Hosens
Elegante Maßanfertigung
Solide Preise

N. Raphael
Ohlauer Straße 67
Anfertigung
feiner Herren-Garderobe nach Maß

Hans Becke, Theaterstraße 2
Preiswerte Pelzwaren

Sporthaus A. Riedel Sport-Artikel
Breslau Sport-Bekleidung
Scheitniger Straße 51

Trilium
SCHIRME
U. STOCKE
Robins
Breslau, Zwingerplatz 50

Damenkonfektion
Mäntel, Kostüme
Kleider, Röcke, Blusen
Friedrich Gronau
Klosterstraße 31
Guter Dauerkundschaft wird
Zahlungserleichterung gewährt

Schlesische Handweber-Gebirgs-Leinen
Niederlage „Volks-Wohl“
bietet in den bekanntesten Qualitäten vom
Besten das Billigste!
Hugo Kiose, Paulstr. 23

W. Kelling
Färberei und chem. Waschanstalt
Reinigen und Färben von
Winterkleidung
Filialen in allen Stadtteilen

Mohr
BRESLAU I
Poststr. 1 u. 2

Schuh-Quelle
Inh.: Fritz Nathan
Breslau, Renschestraße, Ecke Königsplatz
Großes Lager in Schuhwaren für Herren, Damen und
Kinder in einfacher bis zur elegantesten Ausführung

Jos. Gruschka
Neue Taschenstraße 6
Erstklassige Schuhwaren
In Qualitäten für Damen,
Herren und Kinder

F. Kretschmer
Gartenstr. 67 (gegenüber v. Hotel Vier Jahreszeiten)
Baby-Ausstattungen und Kinder-Bekleidung

Tuchhaus Eugen Hamburger
Teichstraße 51
Spezialität: Herrenstoffe, Kostümstoffe

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 15. November.

Bereinigter Sozialdemokratischer Partei.

Frauenleiterinnen und Stellvertreterinnen. Freitag, den 17. November, abends pünktlich um 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, I. Etage, Zimmer 11: Versammlung. Genossin Clara Jits spricht über: Unsere politische Winterarbeit.

A. S. P. D. Vertrauensleute in den städtischen Betrieben. Die für diese Woche in Aussicht genommene Sitzung findet erst nächste Woche statt.

3560 Marl Parteipotter brachten allein die Gewerkschaft des Distrikts 14 in wenigen Tagen auf. Parteigenossen der anderen Distrikte, bleibt nicht zurück!

Elternversammlungen für neue weltliche Schulen zu Ostern 1923 heute abend, 7 Uhr, Scheitling und Oberdorfer in der Turnhalle der Fürstenschule, Fürststraße 23, morgen Donnerstag, den 16. November, abends 7 1/2 Uhr, für den Stadtteil Grabischen bei Bäcker, Gabisstraße.

Achtung, Arbeiterjugend, Heim X! Freitag, den 17. November, findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Ohne Mitgliedsbücher keinen Zutritt!

„Verkehrs-Verdünnung“ bei der Straßenbahn!

Aus Straßenverkehrsreisen wird uns geschrieben:

Die Verwaltung der städtischen Straßenbahn hat das Verkehrsmittel für ihre eigenen Sünden mehr und mehr die Bürgerstadt Breslaus verantwortlich zu machen. So und nicht anders ist es, wenn die Verwaltung den noch geltenden Sechs-Minutenverkehr auf allen Linien in einen 7 1/2-Minutenverkehr umkehren will. Das die Fahrpreise einer Erhöhung bedürfen, ist sicherlich niemandem zweifelhaft, angesichts der tieferen Preispolitik, die überall getrieben wird, und unter der selbstverständlich auch der Betrieb der städtischen Straßenbahn zu leiden hat.

In dem Augenblick, wo die Zeitersparnis durch erhebliches Warten an den Haltestellen aufgehoben wird, muß das Interesse an der Straßenbahnfahrt fallen. Die Ausfälle an Einnahmen werden dann durch die gesamte Verwaltung der Stadt auf Gas, Wasser und elektrischen Strom umgelegt. Es ist dies das schlimmste Mittel, das eine Verwaltung anwenden kann. Sind doch Gas und Wasser unerlässliche Gebrauchsgegenstände, während es bei der Straßenbahn weniger darauf ankommt, ob die Fahrt eine Mark teurer oder billiger ist; die Hauptsache, daß man überhaupt fahren kann. Wenn nun mit den größeren Wagenabständen eine größere Anzahl Fahrperson frei werden sollte, und die Verwaltung glaubt an den höheren Preisen zu können, so ist auch das ein Trugschluss. Ein Trugschluss insofern, als das erwerbslos gewordene Personal Erwerbslosen-Unterstützung erhalten müßte, wodurch die Bürgerstadt ebenfalls wieder belastet würde.

Breslau kann mit einer Straßenbahn, die einen 7 1/2-Minuten-Verkehr hat, nun und nimmer auskommen. Die Verwaltung scheint allerdings zu glauben, daß die Stadt überhaupt ohne Straßenbahn auskommen kann, denn in dem Augenblick der Einführung größerer Wagenabstände wird die Zahl der Bahnbenutzer noch geringer als je jetzt ist; der Betrieb des Unternehmens noch „unrentabel“, und die nächste Folge müßte die vollständige Betriebsstilllegung sein.

Daß das nicht eintreffen darf, beweist schon, daß der Herr Regierungs-Präsident die sofortige Wiedereinführung der 6-Minutenwagenabstände bei der Straßenbahn verlangt hat. Es wäre zu wünschen, daß der Fremdenverkehrs-Verein und die Bürgervereine der Stadt, und die sonstigen interessierten Organisationen der Beamten, Angestellten und Kaufleute sich gegen die Verschlechterung der Verkehrsmittel unserer Straßenbahn mit aller Entschiedenheit wenden.

Zur Sanierung der Straßenbahn könnte eine Verkürzung der Wagenlänge beitragen. Der augenblicklich bestehende Fahrpreis sollte herabgesetzt werden, wenn diese Herabsetzung nicht zu umgehen ist und dann nicht höher als unbedingt erforderlich ist. Vielleicht könnte sonst etwas vorübergehende gewirtschaftet werden. So hat die Verwaltung u. a. eine doppelgleisige Weiche zum augenblicklichen Kennwert von 3 000 000 Marl bestellt, die wahrscheinlich am Tage der Lieferung 15 000 000 Marl kosten wird. An ein Einbauen der Weiche ist in absehbarer Zeit nicht zu denken, da dies Einbauen den Anschaffungspreis mindestens verdoppeln würde.

Die Verwaltung der städtischen Straßenbahn muß sich schon den Zeitverhältnissen einfügen, wenn sie als Treuhänderin der Bürgerstadt Breslau betrachtet und geschätzt sein soll.

Ein Notschrei der Breslauer Berufsmusiker!

Ueber besorgniserregende Zustände im Breslauer Musikergewerbe geht uns aus den Kreisen der Musiker des Breslauer Orchester-Vereins folgende Zuschrift zu:

Schon seit Jahren wird durch das Musizieren der Beamten (ehemalige Militärmusiker) die Existenz zahlreicher Berufsmusiker wirtschaftlich aufs ärmste gefährdet. Ist es nicht einfach als unerhört zu bezeichnen, daß fast alle in den Breslauer Städtischen und Vögen stattfindenden Vereinsveranstaltungen, Hochzeiten usw. mit Beamtenmusikgruppen besetzt werden? Bisher pflegten diese als irregulär zu betrachtenden Kapellen im Schicksal der Pflanzhaus, Jahrhunderthalle-Stadtkapellen, Börie usw. aufzufliegen. Neuerdings haben sich diese „wilden“ Kapellen aber auch das Breslauer Konzerthaus als Stätte ihrer Wirksamkeit auszuweisen und gerade dieser Umstand zwingt zu einer energiegelben Wehr.

Die Sommermonate über hatten die Musiker des hiesigen Orchestervereins ein monatliches Einkommen von circa 2500 Marl. Diese Besoldung erhöhte sich im Oktober d. F. auf circa 3500 Marl. Es bedarf wohl angelegentlich der gegenwärtigen Teuerung seiner weiteren Begründung, daß ein Musiker, zumal wenn er Familie hat, von diesem Einkommen nicht leben kann. Ebenfalls selbstverständlich dürfte es sein, daß die Musiker des Breslauer Orchestervereins in erster Linie einen Anspruch auf Beschäftigung im Breslauer Konzerthaus haben. Wie liegen aber die Dinge in Wirklichkeit? Unter Ausschaltung der Orchestervereins-Musiker musizieren fast jeden Sonnabend und Sonntag im Breslauer Konzerthaus die Beamten- und Militärmusiker zu den dort stattfindenden Vereinsveranstaltungen. (Radfahrerfest, Gläser Gebirgsverein, Schwimmsport, Kameradenvereine usw.)

Unter dem 8. Juli 1921 erteilt das Reichswehrministerium Bestimmungen für die außerordentliche öffentliche Musikfähigkeit der Militärmusiker, in denen unter anderem bestimmt wird: „Die Interessen der Zivil-Berufsmusiker sollen durch die außerordent-

liche öffentliche Musikfähigkeit der Militärmusiker nicht geschädigt werden.“ Weiter wird bestimmt, daß etwaige Streitigkeiten zwischen Militärmusikern und Zivilmusikern vor einer partiellisch zusammengesetzten Kommission zu regeln sind, und falls da keine Einigung erzielt wird, die Streitfrage dem städtischen Schlichtungsausschuß zu überweisen ist. Uebrigens dürfte es die Öffentlichkeit interessieren, daß den Beamten, ehemaligen Militärmusikern, das gewerbliche Musizieren von Seiten ihrer Behörden aus strengster Unterjacht ist. Sie finden aber Auswege, um diese Bestimmungen zu umgehen, indem sie sich zum Teil den Musik benötigenden Vereinen als Vereinsmitglieder anschließen und so die Musikfähigkeit an sich zu ziehen wissen. Da es sich in der Mehrzahl der Fälle um das Spielen von Konzerten mit nachfolgender Tanzmusik bis in die frühen Morgenstunden handelt, wird kein normal denkender annehmen können, daß solche Musikfähigkeit aus bloßer Liebe zu den Vereinen ausgeht. Man vergesse nicht, daß ein Beamter in Gehaltsklasse 7 bei achtstündiger Arbeitszeit doch wahrlich so gestellt ist, daß er den um diese Zeitigen kämpfenden Berufsmusikern keine Konkurrenz zu bieten braucht, die man beinahe als unlautere bezeichnen muß.

Die Berufsmusiker richten an die betreffenden Behörden das dringende Ersuchen, die ihnen bereits des öfteren nachhaftig gemachten Beamten von jedem weiteren gewerblichen Spielen abzuhalten, im Interesse der in schwerster wirtschaftlicher Bedrängnis lebenden Berufsmusiker. Insbesondere wird das städtische Arbeitsamt wie die gesamte Öffentlichkeit gebeten, diesen Uebelständen ihr Augenmerk zuzuwenden.

Würde sich eine andere Kategorie von Musikern in dieser Weise von staatlichen und Kommunalbeamten das Brot schmälern lassen?

Schwerathletik.

Die Bezirkswettkämpfe im Gewichtheben und Ringen nahmen am Sonntag, den 12. d. Mts., ihren Fortgang in der Jahn-Turnhalle. Zahlreiche Zuschauer folgten mit großem Interesse vor allem den fair durchgeführten Ringkämpfen. Im Gewichtheben wurden im Bantam- und Federgewicht sehr gute Leistungen gezeigt. Folgende Sportgenossen gingen in den einzelnen Klassen als Sieger hervor:

- Gewichtheben. Bantamgewicht. 1. Artur Schär, 63 1/2 Punkte; 2. Gustav Hoffmann, 60 Punkte (beide Jzillop). Federgewicht. 1. Ernst Bagdalle, 66 1/2 Punkte (Jzillop); 2. Georg Härtel, 64 Punkte (Arb.-Mittl. Breslau); 3. Ernst Hennemann, 62 Punkte (Jzillop). Schwergewicht. 1. Martin Wöbe, 73 1/2 Punkte (Arb.-Mittl. Breslau). Ringen. Leichtgewicht. 1. Paul Mordet (Jzillop). 2. Oskar Wolf (Eichenlaub); 3. Karl Bussch (Germania Breslau); 4. Erik Kleiner (Herkules Bries); 5. Wilhelm Sante (Hundsberg); 6. Karl Grzmehle (Arb.-Mittl. Breslau); 7. Richard Kirchner (Herkules Bries). Mittelgewicht. 1. Hermann Sacher (Jzillop); 2. Karl Bagdalle (Herkules Breslau); 3. Josef Ritsche (Jzillop).

Bezirksausrichten.

Am Donnerstag, den 16. d. Mts., abends 7 Uhr, bei Marke, Jahnstraße 25, erweiterte Vorstandssitzung. Alles muß unbedingt anwesend sein. Desgleichen sind bis dahin sämtliche Spenden für die Jugend und Schüler abzuliefern.

Die Bezirksleitung.

Der neue Gerhart Hauptmann-Film.

Am Montag nachmittag erlebte Gerhart Hauptmanns letztes Romanwerk „Phantom“ seine Breslauer Erstaufführung im Film im Ufa-Theater, das sich zu der Spitze der Behörden und andere Gäste eingeladen hatte, von denen offenbar viele nicht erschienen waren. Die Zeiten ändern sich und wir... vor wenigen Jahren noch wurde es Hauptmann sehr verübelt, daß er eines seiner Werke der Leinwand anvertraute; heute nehmen wir es schon als etwas Selbstverständliches hin, und das Ereignis wird, da gerade auch Hauptmanns 60. Geburtstag ist, zu einer Feier mit Kunst-Darstellungen und einer Rede von Geheimrat Kühnemann, der ihn zwar weniger als Filmdichter, denn als den Dichter der Liebe und des Mitleids, tiefervorzuziehender Erde, schildert.

Dann kam der Film „Phantom“ ist keine starke Dichtung, gewiß nicht, aber der Film macht aus ihr doch ein handfestes Kinostück mit allerhand Sensationellen und Pittoresken. Zwar ist die Handlung auch im Film heimatlich erhellend breit ausgefallen, oder besser, die Schauspieler arbeiten in verschiedenen Handlungsmomenten mit den gleichen Mitteln, wiederholen sich, trotzdem kommt ein Film zustande, der seine Stärke nicht in Verinnerlichung der Handlung, nicht in einer seelischen Belebung sucht, sondern in sehr äußerlichen Kineffekten. Und was die Bauten anbetrifft — der Film spielt in Breslau — so hätte man dem Filmwerk lieber mehr gerührt, wenn man die Aufnahmen hier in Breslau gemacht hätte; denn die Nachahmungen Breslaus in der Berliner Filmstadt sind alles andere als gelungen.

Die Darstellung des Films ist die denkbar beste. Glanzleistungen bieten Alfred Abel und Frieda Richard, die eine Mutter mit so viel Meisterhaftigkeit darstellt, daß man sie nur schwer aus dem Gedächtnis verlieren wird. Die Kapelle des Ufa-Theaters gab sich die größte Mühe, die zum Teil recht aufregenden Vorgänge auf der Leinwand entsprechend musikalisch zu untermalen, was ihr ausgezeichnet gelang.

- * Bund der Kinderreichen. Von Montag, den 13. ab in allen Bezirken Mehloerweisung zu ermäßigten Preisen. (Näheres in der Bundeszeitung, welche bei den Bezirksvorsitzenden zu haben ist.)
- * Die Breslauer Jugend gegen den Schand und Schmutz. In diesem Bericht in der gestrigen Nummer muß es heißen: Im Jahre 1921 wurden 25 Millionen Zentner Kartoffeln, 23 Millionen Zentner Getreide und 4 Millionen Zentner Zucker zu Alkohol verarbeitet.
- * Die neuen Polizeibehörden, die von heute an in Kraft treten, sind als Sonderbrücke zum Preise von 3 Marl in unserer Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5, als auch in unserer Haupt-Geschäftsstelle, Fürststraße 4/6, zu haben.
- * Amtlicher Wetterbericht. Weil sich die Luftverteilung über Europa seit gestern fast gänzlich geändert hat, vollzieht sich auch die Herabsetzung der Wetterlage nur langsam. Im Gebirge bemerkt man schon die fortschreitende Aufhellung.
- * Die Besoldung für die Kammermusikanten von Begele. Kellern ist auf 100 Marl erhöht worden. Es erhält sie, wer die Anzeige bereit lüdenlos erstattet, daß die gerichtliche Besoldung des Täters erfolgen kann. Die Auszahlung wird von der städtischen Gartendirektion, Breitenstraße 26, bewirkt.

Bereinstalender.

Deutscher Bauarbeiter-Verein, Jugendabteilung. Wir machen unsere Jugendkollegen auf die am Montag, den 20. d. Mts., nachmittags 7 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses stattfindende Revolutionsfeier aufmerksam und erüden um rege Beteiligung. Eintrittsarten sind im Verbandsbüro zu haben.

Bund der Kinderreichen, Nikolajew und Wäselitz. Donnerstag, den 16. November, abends 6 Uhr, Kinderturnschule, Zeigengasse. Versammlung. Die Verteilung für Bezirke Nikolajew-Vorstadt und Wäselitz findet bei Kaufmann Gottschling, Weidenstraße 73, statt.

Bund der Kinderreichen, Nikolajew und Wäselitz. Donnerstag, den 16. November, abends 6 Uhr, Kinderturnschule, Zeigengasse. Versammlung. Die Verteilung für Bezirke Nikolajew-Vorstadt und Wäselitz findet bei Kaufmann Gottschling, Weidenstraße 73, statt.

Bund der Kinderreichen, Nikolajew und Wäselitz. Donnerstag, den 16. November, abends 6 Uhr, Kinderturnschule, Zeigengasse. Versammlung. Die Verteilung für Bezirke Nikolajew-Vorstadt und Wäselitz findet bei Kaufmann Gottschling, Weidenstraße 73, statt.

Bund der Kinderreichen, Nikolajew und Wäselitz. Donnerstag, den 16. November, abends 6 Uhr, Kinderturnschule, Zeigengasse. Versammlung. Die Verteilung für Bezirke Nikolajew-Vorstadt und Wäselitz findet bei Kaufmann Gottschling, Weidenstraße 73, statt.

Aus Schlesien.

Wie die Beuthener Polizeiorgane arbeiten!

Man schreibt uns: Im Namen der Fraktion der BSPD. und der freien Gewerkschaften ist in der Montag-Stadtvorbereitung folgende Antrage an den Oberbürgermeister gerichtet worden:

Was gedenkt der Herr Oberbürgermeister gegen die republikanischen Ausschreitungen der Deutschsozialen in den letzten Tagen zu unternehmen, im besonderen aber, was gedenkt der Herr Oberbürgermeister gegen die Polizeiorgane zu unternehmen, die diese Ausschreitungen noch begünstigen?

Am Sonnabend, den 11. November, nachts gegen 1 1/2 Uhr, kam ein junger Mann die Verbindungstraße nach dem Kaiser-Franz-Josef-Platz, laut das Lied von der „Judenrepublik“ singend. Als ein Straßenpassant den diensttuenden Polizeibeamten aufsuchte, diesen jungen Mann festzusetzen, wollte derselbe zunächst dies nicht tun. Als auf Drängen des Passanten der Beamte dies nun tat und feststellte wurde, daß dies ein Auswärtiger sei, verlangte der Passant die Verhaftung des jungen Mannes. Inzwischen sammelte sich eine größere Menge halbwegsiger Burshen an und nun ereignete sich das Unglaubliche! Statt den jungen Mann verhaftete der Beamte den Passanten, und nur seiner korrekten Haltung verdankt dieser seine baldige Freilassung. (Nach umständlicher Protokollaufnahme.)

Glaubt die Polizei sich in einer Monarchie zu befinden, dann soll sie nach Doorn gehen und sich von dort bezahlen lassen. Will sie aber im Solde der in der Republik Preußen sich befindlichen Stadt Beuthen stehen, dann muß die gesamte republikanische Bürgererschaft verlangen, daß die Beamten nicht nur der Stadt, aber auch der Republik gegenüber ihre Pflicht und Schuldigkeit erfüllen. Die Arbeitererschaft im besonderen erhebt entschiedenen Protest gegen ein solch zweifelhaftes Verhalten der Beuthener Sicherheitsorgane und verlangt strikteste Durchführung der erlassenen Bestimmungen zum Schutze der Republik.

Hierzu sehen wir uns noch um so mehr veranlaßt, als in letzter Zeit wiederholt Klagen über derartige Vorkommnisse bekannt geworden sind, ohne daß die Öffentlichkeit erfahren hätte, daß die Obrigkeit auch nur in einem einzigen Falle die Schuldigen zur Verantwortung gezogen hat.

Frankfurt. Morb. Die Arbeiterfrau Beria Beyer, wohnhaft im Gutsbezirk Mittel-Herwigsdorf im Kreise Freystadt, 54 Jahre alt, wurde in ihrer Wohnung ermordet. Die Wohnung wurde vollkommen durchwühlt und außer einigen Gegenständen auch sämtliche Betten mitgenommen, welche die Täter wahrscheinlich noch mit sich führen. Im Verdacht der Täterschaft stehen zwei junge Burshen im Alter von 20—25 Jahren, die am selben Tage im Laufe des Nachmittags im Orte Herwigsdorf als Landstreicher umherziehend gesehen wurden.

Stadttheater.

„Dhella“.

Ueber der Partitur von Verdis „Dhella“ liegt Herbstglanz, nicht mehr die tieferpralle Sonnenglut des rücksichtslosen Theatralikers, aber auch nicht die greisenhafte Kälte des zwar technisch routinierten, aber dabei auch erfindungslos gewordenen Altmeisters. Sie hat nicht mehr die frohde Melodienfülle der „Aida“, aber ihre Musik ist noch reifer, noch gedrungener, noch dramatischer geworden. Die Voraussetzungen für eine gute „Dhella“-Aufführung sind nicht so leicht zu erfüllen. Man kann von der ersten Vorstellung des Werkes in diesem Winter nicht behaupten, daß sie reiflos bestreift hätte. Dazu wäre eine Reihe von Veränderungen, namentlich in puncto Dekorationen, erforderlich, an deren Verwirklichung wir selbst nicht so leicht glauben. Aber auch der Stimmenfundus ist wenig verständig. Vor allem läßt Paul Maters herber Tenor den Gedanken an italienische Kantabilität kaum im Reime aufkommen. Uda Robert Korst steht mit der Parlando-technik noch auf dem Kriegsfuß. Wenn man Jago keine internationalen Niederträchtigkeiten glauben soll, ist es erste Grundbedingung, daß man ihn verstehen kann. In dem gewiß begeisterten Bestreben nach charakteristischer Klangfärbung verzieht der Künstler das oberste Gebot, die Rücksicht auf die Deutlichkeit. Leicht hinzuwerkende Geistespartikel werden mit einem Gewicht befaßt, das den dramatischen Fluß hemmt. Dem Gesangs- und Stimmformat nach hätte Robert Korst vorzüglich das Zeug dazu, einen Jago von satanischer Naturmahrheit zu schaffen. Die wie von reinem Mondesstrahl umflossene Lichtgestalt der sanften Dulcinea Desdemona umgab Annie Kley mit dem Liebreiz ihrer Erscheinung. Es ergibt aber eine unharmonische Farbennüchlung, wenn sie ihrem Organ durch verstärkte nasale Resonanz ein Volumen abtrotzen will, über das es zur Zeit nicht verfügt, das oben drein beim ersten Aufstrich Desdemonas nicht erforderlich ist. Das „aufgeschobene Offizieren“ Cassio war in der Verkörperung durch Josef Borins schmächtigen Tenor ein bißchen zu ungeliebt geraten. Im Orchester, das Ernst Mehlich befehligte, könnte man sich noch eine bessere Hand nicht unnuß denken, A. B. im, allerdings nicht eben bequemen Kontrabassolo im vierten Akt, auch bezüglich der Dämpfung des Tutti in der Chorikone des ersten Akts, in der die Singstimmen rettungslos ertranken.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater. Heute Anfang 6 1/2 Uhr zum ersten Male in dieser Spielzeit als vierte Vorstellung im Abonnement „Lohengrin“. Morgen Donnerstag wird Delibes' komische Oper „Der König hat's gesagt“ wiederholt. Für Freitag ist „Dhella“ angesetzt. In der Vorstellung von „Cavalleria rusticana“ am Sonnabend singt Violetta Strozzi zum ersten Male die Santuzza. Sonntag nachmittags als Fremdenaufführung „Aida“. Der Vorverkauf beginnt heute. — In Vorbereitung befinden sich Humperdinck „Hänsel und Gretel“ und in vollkommener Neueinstudierung Weber's „Oberon“.

Bereinigter Theater. Heute, am 15. November, dem 60. Geburtstag Gerhart Hauptmanns, veranstaltet das Lohengrin-Theater eine Festvorstellung seines Werkes „Ligeia“ in einer Neueinstudierung von Wilhelm Lichtenberg. Bühnenbilder nach Entwürfen von Paul Fegeler. Die Feier, an der die Vertreter der hiesigen Behörden, der Presse und des Kunstlebens teilnehmen, wird eröffnet mit einem Vortrags des bekannten Dramatikers Fritz von Unruh: „An Gerhart Hauptmann“, den Direktor Paul Barnach zum Vortrag bringen wird. Die Vorstellung beginnt pünktlich 8 Uhr; es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß während des Prologs niemand eingelassen wird.

Im Thalia-Theater feiert der zu größtem Senerienerfolg gelangte Schwant „Der Mittergatte“ in solchem Maße das Breslauer Publikum, daß sich die Direktion veranlaßt sieht, das Stück auch weiterhin im Spielplan zu belassen. Die für Sonntag, den 18. November, angekündigte Aufführung des Lustspiels „Der Schwarzkünstler“ von Emil Göt wird deshalb bis auf weiteres verschoben.

Bei Hautjucken, Flechten! Sanitätsrat Dr. Strahl's Hausmittel. Ein seit Jahrhunderten bekanntes und wirksames Mittel. Zu haben: Breslau, Spittelhof in der Grotzweidinger Straße, 60a. Grunwald.

Führende Häuser des Breslauer Großhandels (1. Fortsetzung)



L. LEHNART, BRESLAU I

Poststraße 7, Lager: Neue Sandstraße 14
 Großhandlung - Fabrikation
 Trikotagen, Strumpfwaren, Garne aller Art, Zwirne, Schuhriemenfabrikation
 Preisliste gratis Musterversendung per Nachnahme

Müller & Kaul Gebr. Baginsky

Inh. Harry Müller Inh. Harry Müller
Webwaren-Großhandlung
 Breslau
 Karlstraße 11 Fernspr. Ring 7059 u. 2474

Baerwald & Herrnstadt

Webwaren-Großhandlung
 Spezialität: Eigene Ausrüstung
 Breslau I, Karlstraße 38 — Fernsprecher Ring 938

S. Zimmt, Breslau I

Trikotagen — Strümpfe — Weiß- und Wollwaren
 Reuschestraße 65 I — Fernsprecher Ring 3872

Benno Goldstein

Damenmäntel-Fabrik
 Engros Breslau Export
 Reuschestraße 48 — Antonienstraße 26
 Im Einzelverkauf bei Vorlage dieses Inserats
 5% Rabatt

M. Fischer, Breslau

Reuschestraße 51
 Fernruf: Ring 5859
Herrn- u. Knaben-Kleiderfabrik

Arbeiterhosen

Einheits-, Verknäus- u. Arbeitsgesellschaft m.b.H.
 BRESLAU, Klosterstraße 20,
 Telefon Ring 2465 Nebenstelle.

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschauf Ohne Gewähr

Ankunft der Züge Breslau Hbf.

Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen;
 W = Werktags; S = Sonntags; E = Eilzug mit 4. Klasse.

Richtung Brieg.

Bahnsteig 2.

Vererzüge von Katteln.

302 625 W 731 1050 131 300 322 518 536

715 822 935 1050 1150

Hbf von Brückau.

551 625 748 939 1019 1205 246 426 605 1022

Richtung Carlsmarkt.

Bahnsteig 2.

Laskowitz-Beckern 554 (Montags von

Carlsmarkt), 1010 425

Oppeln 745 246 605 1022

Max Mandowsky, Schuhwaren-Großhandlung

Niederstraße 16 — Telefon: Ring 4614

Koh & Schwartz

Trikotagen — Strumpfwaren — Handschuhe — Sweaters
 Breslau I, Reuschestraße 20/21, Telefon Ring 11811

Pinkus & Werner, Breslau

Karlstraße 16 Fernspr. Ring 12462
Großhandlung in Klein-Kinderbekleidung
 Spezialität: Baby-Ausstattungen
 Frottier-Wäsche Frottier-Wäsche

Benno Freund

Gegründet 1896
 Breslau I Reuschestraße 34, I. Etage **Strumpffabrik** Trikotagen, Handschuhe, Wollwaren

Felix Epstein, Breslau I

Reuschestraße 60/61 Fernruf Ring 3698
 Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik

Epstein & Hepner

Kleiderstoffe en gros
 Telefon: Amt Ohle Nr. 1976
 BRESLAU I Karlstraße 20

Gebr. H. & G. Cohn

Breslau, Reuschestraße 20/21
 Telefon: Ohle 273
Baumwollwaren-Großhandlung

Breslauer Hosen-Fabrik

Leo Frischler
 Breslau, Wallstraße 35 :: Telefon: Ring 5551

Schubert & Spitzer

Breslau I, Fernruf Ring 1076
 Großhandlung: Glas, Porzellan und Steingut
 Infolge des reichhaltigen Lagers ist Besuch unserer Musterausstellung am Neumarkt Nr. 19 erbeten
 Von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet

Heinrich Heydemann, Breslau I

Schuhmacher-Bedarfsartikel, Großhandlung und Export
 Größtes Lager des Ostens

Gebrüder Markus, Breslau I

Abteilung I Tel. Ring 866 Abteilung II
 Schreidmitzer Straße 53/40 Karlstraße Nr. 1
 Trikotagen, Strumpfwaren, Wollwaren und Garne Baumwoll- und Textilwaren, Gardinen

Hentschel & Rieß Nachf.

Breslau I
 Ring 20 II (Fahrstuhl), Eingang auch Junkernstr. 12
 Fernsprecher Nr. 3478

Großhandlung

in Kurzwaren, Knöpfen,
 Stickereien, Spitzen, Gürteln,
 Haarschmuck, Hosenträgern,
 Korsetts, Strickgarnen,
 Strümpfen und Handschuhen.

N. Wendriner Nachf.

Breslau I, Karlstraße Nr. 12, Telefon 6446
 Arbeiter-Hosen — Webwaren

Badrian & Cohn

Baumwollwaren und Kleiderstoffe
 Breslau I, Schloß-Ohle 6, Telefon Ohle 214

Honscha & Perl, Breslau

Webwaren-Großhandlung
 Karlstraße 25 (Hof links), Fernsprecher Ring 454

Hermann Kary & Co.

Strumpfwaren, Trikotagen, Handschuhe, Webwaren
 Breslau I, Nikolaistraße 16/17, Fernsprecher Ring 7980

Schürzen- u. Wäschefabrik A. Wagner

Webwaren-Großhandlung
 Luisestraße 29 (am Zirkus Busch)

Martin Fuß & Co., Breslau 1

Weißer Ohle 15, Telefon Ohle 1814
 Galanterie, Haus- und Wirtschaftsartikel-Großhandlung

Albert Gutsche, Breslau

Reuschestraße 29/31 — Telefon Ring 10949
 Engros Lederhandlung Detail
 Gummiabsätze — Schuhbedarfsartikel
 Filialen: Gräbschener Str. 19/21, Klosterstr. 2, Moltkestr. 14, Bohrauer Str. 27

M. Keiler, Breslau

Gegründet 1870
 Webwaren-Großhandlung
 Karlsplatz 3 — Telefon Ohle 537

Louis Lohnstein

Gegründet 1815
 Großhandlung: Linoleum, Wachstuche, Teppiche
 Breslau I, Antonienstraße 2/4

Mechan. Berufskleiderfabrik Breslau

Inhaber: Ernst Juliusburger · Fernsprecher: Ohle 925
 Breslau 5, Gräbschener Straße 37

Max Mahn

Kleiderstoff-Großhandlung
 BRESLAU I · Blücherplatz 20 · Telefon Ring 4201

Kramer & Kuntze, Breslau

Webwaren-Großhandlung
 Breslau I, Goldeneradegasse 19 (am Karlsplatz) — Fernsprecher Ring 8300

D. Callomon, Breslau

Karlstraße 27
 Trikotagen — Handschuhe — Strumpffabrik

Strumpffabrik F. Wanzel, Breitestr. 40

Gegründet 1887
 Bezugsquelle für Händler und Hausierer
 Sämtliche Anstricke werden prompt ausgeführt

Sozialistische Literatur-Rundschau

Kurze Hinweise.

Österreich ist von allen deutschen Ländern bekanntlich das einzige bei Deutschland verbliebene Stück Heimatboden, das durch den Verfall der Reichsgebiete verloren hat. Das bedingt nicht nur eine Reihe von Sonderfragen der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung, sondern auch eine Verringerung der gegenseitigen Kenntnis und des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Österreichern und uns „im Reich“. Bei einer gegenüber der Vorkriegszeit fast doppelten D-Zug-Fahrzeit Breslau-Königsberg nach der Abschneidung des Weges über Polen haben ja gerade die früher verhältnismäßig noch am lebhaftesten gepflegten Beziehungen zwischen den verschiedenen deutschen Ökonomiegruppen am meisten leiden müssen. Unter solchen Umständen kommt eine ganz knappe und billige Broschüre sehr willkommen, die wirtschaftliche und politische Eindrücke aus dem Österreich der Gegenwart mit dem Blick eines volks- und weltwirtschaftlich betrachtenden und dabei doch der Eigenart deutscher Stammesentwicklung verständnisvoll nachspürenden Wirtschaftspolitikers vermittelt. Richard Meyers, der bekanntlich aus Schießen stammende Frankfurter Zeitungs-Redakteur und Mitglied der Sozialistischen Kommission für die Vorkriegszeit über „Das Problem des deutschen Ostens“, die seit langem vergriffen ist, ist jetzt durch eine solche neue in ihrer strengen Konzentration trotz ansehnlich plaudernder Schreibweise wertvolle Studie „Österreich hinter dem Korridor“ (Frankfurt, Sozialverlag, Frankfurt a. M.) ersetzt worden. Über 10 verschiedene Fragen wie ökonomische Lagepolitik, bäuerliches Siedlungswesen in der Ostmark, Arbeiterorganisation und ostdeutsche Kommunalpolitik, sind darin unter einheitlichen Gesichtspunkten eine Fülle von Tatsachen mitgeteilt, die auch jedem Spezialinteressenten für eine der genannten Fragen noch Neues bringen wird.

Schlesier des 19. Jahrhunderts. *)

Mit dem vorliegenden Sammelwerk erfüllt die Geschichtsschreibung für Schlesien eine Pflicht, die sie gegenüber anderen deutschen Ländern in Werten, wie den „Lebensläufen aus Preußen“, den „Bremischen Biographien“ und andere ähnliche Sammelwerke schon früher durch Leistungen anerkannt hat. Der Band stellt den Anfang einer größeren geplanten Reihe dar, die Biographien nicht mehr lebender bedeutender Schlesier zusammenfassen will. 76 Persönlichkeiten aus dem vorigen Jahrhundert werden hier gewürdigt: Dichter und Wissenschaftler, Politiker und Verwaltungsführer, bildende Künstler, Kaufleute usw. stehen in etwas unübersichtlicher Anordnung nebeneinander.

Um es gleich vorauszusagen: als Ganzes wird dieses Werk schätzenswert für jeden in Schlesien lebenden Gebildeten, mag er von Beruf Gewerkschaftsführer oder Universitätsprofessor sein, ein unentbehrlicher Heimatsführer sein — trotz manchen bedenklichen Mängeln und Ungleichmäßigkeiten der Redaktion. Eine vollständige Aufzählung auch nur der Namen der dargestellten Persönlichkeiten ist an dieser Stelle unmöglich. Ihre Auswahl ist unparteiisch und im ganzen recht glücklich. Nicht ebenso einwandfrei ist die Auswahl der Bearbeiter, bei der Rücksicht, sei es auf Fachliquen, sei es wiederum, wie schon bei einer früheren Veröffentlichung der Kommission vermutet werden mußte, auf die privaten Geldgeber für solche kostspieligen Werke obwalten zu haben können.

Wir finden z. B. bei den Politikern die Männer der Rechten von Festungsgenossen behandelt; Wilhelm von Kardorff etwa von dem aufgeklärten Konservativen Dr. Thimme, den General Grafen York vom heiligen Grafen York-Klein-Dels — zwei ausgezeichnete Biographische Darstellungen, bei deren zweiten nur merkwürdigerweise die Quellen fehlen, zu denen u. a. eine allgemein bekannte Leistung eines großen Historikers gehört. Dagegen finden wir Casselle und Wilhelm Wolff zwar ebenfalls behandelt, aber von Nichtfachleuten. Sozialisten finden zwar in der Liste derjenigen, die das Werk unterstützt haben; als Mitarbeiter ist aber nicht ein einziger zugelassen, obwohl so mancher Besseres über Casselle hätte geben können, als der hier nur mit einem Auszug aus der bereits zweiten Auflage der Biographien zu Wort kommende, gewiß verdienstvolle Prof. Duden, der hier wieder einmal aus Casselle einen Nationalsozialisten umschreibt: „Jahn“ im Sinne des bürgerlichen Verfassers, aber nicht „Jahn“. Entsprechendes gilt von der Biographie des Bauernführers Wilhelm Wolff, des Freundes von Marx und Engels. Die Lektoren der Redaktion reicht nach links nur bis zu Herrn Heiberg, der eine hübsche Biographie seines Vorgängers W. S. Freund beifertigt.

Das darf uns nicht hindern, andere Leistungen anzuerkennen: etwa die selbständige Ad. Mengel-Skizze von Prof. Giese, oder den Beitrag Dr. Himmlers über unteren heimischen Bildhauer Kih, Jadasohns Albert Reijter-Biographie und Dr. Grobas hübsche Biografie. Von Geschichtsbildern sind noch die des Geographen Richthofen von Tessen, des Historikers Roepell von Dr. Friedlaiff, des Philologen Wienhold von Siebs, des Botanikers Ferd. Cohn von Rosen, der Theologen Hr. Geiger von Vogelstein und Straßel von Bittia als wertvolle Beiträge von allgemeinem Interesse genannt. Bei den Biographien von Schleiermacher (von Jahnrad) und von Gustav Freytag (von Köhner) bedauert man, daß sie nicht länger sein dürfen als die wirtschaftsgeschichtlich gewiß wichtigen Lebensbilder von Industriellen, die an Bedeutung für die Allgemeinheit doch nicht an die geistigen Führer heranziehen. Genannt seien immerhin die Biographien von Hengel-Donnersmard (von Bittia) und Friedländer-Jahn (von Wachsmann).

Publikationen können den Band, leider im Ausmaß sehr ungleichmäßig. Der bedeutendste Porträtmaler Schlesiens im 19. Jahrhunderts, Krenker, fehlt ganz. Mögen die nächsten Bände bald folgen.

*) „Schlesier des 19. Jahrhunderts“. Namens der Historischen Kommission für Schlesien herausgegeben von Friedrich Andreas, Max Happe, Dietrich Schmarzer, Heinrich Wendt. Breslau 1922, G. W. Korn, XI + 535 S.

Buchbesprechungen.

Scandetto Croce, Goethe. Mit Genehmigung des Verfassers verfertigt von Julius Schloffer. Amalthea-Verlag, Wien, XV und 144 S.

Der Verfasser dieses skizzenhaften, aber inhaltreichen Bändchens ist sicherlich nicht nur der bedeutendste lebende Philosoph seines Heimatlandes Italien, sondern als selbständiger Fortbilder der deutschen Philosophie Hegels auch einer der führenden Köpfe moderner philosophischer Arbeit überhaupt, besonders auf dem Gebiet der Ästhetik, die ja an den nationalen Ursprung des einzelnen Philosophen nicht gebunden ist. Croce sucht aber gleichzeitig auch politisch und volkswirtschaftlich zu wirken. In Deutschland ist er als einer der wenigen Italiener bekannt geworden, die sich gegen den Ausbruch des deutsch-italienischen Krieges wehrten, Italien ist ihm später gelegentlich auf Vorschlag der liberalen Partei zum Kulturminister gemacht. Der Philosoph der Reizerglieder und der Deutsch-Franzosen kommt in dem vorliegenden Bändchen gleichmäßig zur Geltung. Aber man würde sich sehr sehr geben, darin nicht weiter zu gehen, als das Verzeichnis eines herausragenden aussergewöhnlichen Kopfes über seine Stellung zu einem großen Dichter. Ein solches Verzeichnis konnte an sich als Spiegel der Haltung Goethes im

Auslande von Interesse sein. Croce aber gibt viel mehr, indem er auf alle berartigen persönlichen Rückgebungen verzichtet, indem er es auch vermeidet, Goethes Werk etwa in der Art gewisser deutscher Philosophen zum Ausgangspunkt philosophischer Spekulationen zu machen. Er gibt „nur“ ein ganz knappe ästhetisch-literarische Würdigung von Goethes Hauptwerken — mit die beste, die wir bisher je erhalten haben.

Das rein Biographische tritt darin ganz zurück und wird höchstens gelegentlich zur Illustrierung der ästhetischen Darstellung herangezogen. In einer tief ausführenden Polemik gegen das Goethebuch von Gundolf, das dem Verfasser erst nach Abschluß des vorliegenden Werkes bekannt wurde, wird diese Ablehnung der Verehrung des „Lebensgeschichtlichen“ und der „Seelendeckerei“, die schon die Einleitung bringt, überzeugend zusammengefaßt:

„Unterstellt der Geschichtsschreiber nicht jedesmal, als Geschichtsschreiber der Poesie, den ganzen Goethe der Poesie, ihn gemäß deren Logik ausfüllend und beurteilend, oder als Biograph und Geschichtsschreiber des Ethos, den ganzen Goethe der Praxis, ihn gemäß der Logik des tätigen und tätigen Lebens ausfüllend und beurteilend, so wirkt das sich ergebende Bild wenig anziehend — nicht durch Goethes Schuld, sondern wegen dieser möglichen einseitigen Betrachtung, die sich nicht in eine naturhistorische auflöst, weil es den Betrachter, man könnte mit dem Wort, mit einer Art Tierbild ansetzt, sei es auch immerhin mit dem eines mächtigen und herrlichen oder eines „heiligen Tieres“.“

Croces ästhetisch-literarische Betrachtungsweise kommt nicht nur weit über die bisherige italienische Goethe-Literatur hinaus, über die er eine überaus anregende kleine Uebersicht beifügt und die in ihrer Vergleichung Goethes mit den großen Dichtern Italiens manchen uns neuen oder doch nicht genügend beachteten Gesichtspunkt entwickelt hat. Auch die deutsche Goethe-Literatur hat nur ganz wenig zu bieten, was so unmittelbar in das Verständnis geschichtlicher Dichtungsform einfließen kann.

Der italienische Verfasser gibt eine ausführliche Würdigung des „Werkes“, der beiden „Kunst“-Teile, der beiden „Wissenschaften“, der beiden „Künste“, der beiden „Hymnen und Instruktionen“ und der „Wahrheitswissenschaften“. Die Gedichtlichen und literarischen Dichtungen wie „Götter“, „Egmont“, „Clavigo“ usw. treten daneben zurück, da er sie mit guten Gründen als verhältnismäßig weniger bedeutende Nebenwerke erklärt, ebenso „Hermann und Dorothea“ und die epischen Verse in gebundener Sprache. Abgelassen wird der Versuch „Kant“ und „Wilhelm Meister“ als einheitliche Werke zu werten, deren Einheitlichkeit nur schwer zu entdecken sei. Croce behandelt sie vielmehr als nur lose verbundene Fragmente, deren angebliche geheimnisvolle Einheitlichkeit nur von der Biographik nicht von der ästhetischen Seite her festgestellt werden könne. Doch diese und all seine anderen Theorien, die niemals beständig auftreten, sondern aus der Betrachtung der Werke selbst entwickelt werden, muß man schon bei ihm selbst nachlesen. Uebersichtlich zu sagen, daß trotz völliger Vernachlässigung der poetischen Vorbildung seiner Leser auch allgemein ästhetisch-theoretische Erkenntnisse hohen Wertes, z. B. bei der Betrachtung der „Götter“ abstrahieren — ein Begriff, dessen ästhetische Bedeutungsgeschichte dabei durch genauere Begriffsbestimmungen der Dichtungsform Goethes mit annähernder Wichtigkeit erwiesen wird.

Die Uebersetzung ins Deutsche ist vorbildlich zu nennen, da sie vollständige Klarheit und Einfachheit der deutschen Sprache mit einer an das Italienische erinnernden beschwingenden Bild- und Klangfülle auf das Schönste verbindet. Ein Vorwort des Uebersetzers stellt außerdem den Verfasser dem deutschen Leser noch in würdiger Form vor. Eines der besten Bildnisse Goethes, das der Kaiserlichen Sammlung, ist in guter Reproduktion beigegeben.

Emil Lederer, Die sozialen Organisationen. 2. Aufl. Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“. Leipzig 1922. S. G. Teubner, 130 S.

Eine gewisse Kenntnis der Geschichte, der Programme und des Aufbaus der politischen Parteien gilt heute als Gemeingut „allgemeiner Bildung“. Anders sieht es leider noch mit der Kenntnis der wirtschaftlichen Organisationen in Deutschland. Wie oft begegnet man bei Leuten, von denen anderes zu erwarten wäre, noch einer merkwürdigen Unkenntnis der verschiedenen Richtungen und der Soziologie unserer Gewerkschaften! Wie selten kann ein „Geldverleiher“ auch nur die wenigen großen Epizentren der Gewerkschaftsbewegung mit Namen nennen, obgleich das Organisationswesen hunderttausenden sind! Hier greift Lederers kleines Büchlein mit wissenschaftlicher Gründlichkeit, großer Leichtigkeit und anerkannt lesbarer, aufs äußerste konzentrierter Schreibweise heldend ein. Es gibt eine bis auf den neuesten Stand gebrachte Darstellung der Grundlagen und des Aufbaus aller sozialen Klassenorganisationen in Deutschland und der wichtigsten verwandten Organisationen im Auslande. Die Arbeitergewerkschaften, die Organisationen der Privatangehörigen, die Arbeiterorganisationen, die Organisationen des Mittelstandes und die der öffentlichen Beamten, schliesslich die agrarischen Organisationen werden nun nochmals mit klarer Hand gezeichnet. Der Verfasser hat seit Jahren in ausgezeichneten Chroniken des „Archivs für Sozialwissenschaft“ die äußere und innere Entwicklung dieser Organisationen verfolgt und bezeugt sich daher hier auf das Wesentlichste. Sein Büchlein ist nicht etwa nur für die Einführung in das ganze Gebiet geeignet, sondern wird auch dem Kenner etwa der Gewerkschaftsbewegung durch selbständige Stellungnahme zu den im Mittelpunkt der Erörterung stehenden aktuellen Fragen noch reiche Anregung bieten. Der politische Bezugsrahmen greift Lederer dabei nirgends vor, doch ist seine ganze Betrachtungsweise noch sozialwissenschaftlich geprägt. Geht der Verfasser doch zu den wenigen herausragenden Universalitätsforschern der Nationalökonomie, die sich offen zum Sozialismus bekennen. Wir wünschen das Buch in recht viele Arbeiter-Schließelkasten aufgenommen zu werden. Keine der vorhandenen geschichtlichen Darstellungen der Gewerkschaftsbewegung führt so bequem in die Gegenwartsprobleme der wirtschaftlichen Klassenkämpfe ein, und ähnliche Darstellungen der Organisationen der Arbeitgeber, der Mittelständler und der Agrarier in so knapper Form wählten wir überhaupt nicht zu nennen. Der verhältnismäßig sehr billige Preis und die gute Ausstattung des kleinen Werkes erschließen hoffentlich recht bald wieder eine Neuauflage, nachdem die vorliegende zweite Auflage bereits zu einer vollständigen Uebersetzung geführt hat, die die Umwälzung aller wirtschaftlichen Klassenorganisationen durch den Umsturz und die daraus folgende Entwertung der letzten Jahre mit klarer Aufmerksamkeit Rechnung trägt.

Wilhelm Wolff, Der Achtstundentag. Rattowitz 1922. Verlagsanstalt „Wolfskamm“. VIII und 148 S.

Die wissenschaftliche Behandlung des Arbeitszeitproblems, die die letzten drei Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts vor allem durch bürgerliche Sozialpolitiker wie Lujo Brentano und Ernst Höpfer gebracht haben, ist in der letzten Zeit in bedauerlicher Weise aus dem Gedächtnis der Öffentlichkeit verschwunden und auch wissenschaftlich kaum weiter gefördert worden. Mag die Unwissenheit der Öffentlichkeit auf diesem Gebiet nicht etwa schuldhaft sein, da wesentlich Neues eigentlich nur noch von Untersuchungen über die physiologischen Wirkungen der verschiedenen Arbeitszeiten nach dem jetzigen veränderten Stand der Ernährung zu erwarten wäre, so ist die Vergessenheit der öffentlichen Meinung gegenüber den bestehenden Ergebnissen der Wissenschaft über das Verhältnis von Arbeitszeit und Arbeitsleistung um so bedauerlicher. Nur durch die Vergessenheit ist es möglich geworden, daß in bürgerlichen Kreisen die eine zeit lang bereits überwundene ganz unrichtige Meinung wieder herrschend geworden ist, daß Ver-

längerung der Arbeitszeit zugleich Vermehrung der Arbeitsleistung bedeute, und daß der achtstündige Arbeitstag Kautelerzeit sei. Die wissenschaftliche Physiologie hat demgegenüber festgestellt, daß in den meisten Berufen eine Verlängerung der Arbeitszeit über dieses Maß hinaus die physische Ermattung so vermehrt, daß das Ergebnis geradezu eine Verminderung des Arbeitsproduktes werden kann, von den allgemeinen Folgen für Volksgesundheit, Volksbildung usw. ganz abgesehen. Die Wirtschaftsgeschichte lehrt, daß in früheren Jahrhunderten schon aus technischen Gründen (Mangel genügender Beleuchtung in den Wintermonaten usw.) der Arbeitstag keineswegs länger war wie heute, daß die übermäßige Ausdehnung der Arbeitszeit während der frühkapitalistischen Blüte im 18. und 19. Jahrhundert sich als Raubbau erwiesen hat und daß die höchste Produktionsleistung der modernen Wirtschaft in Perioden kürzester Arbeitszeit fällt. Die Erfahrungen mit dem achtstündigen Normalarbeitstag nach seiner Einführung durch die bekannte Verordnung der Volkswirtschaftler bestätigen diese wissenschaftlichen Ergebnisse bei kritischer Prüfung in viel größerem Umfang als die öffentliche Meinung des Bürgerturns erfährt.

Die vorliegende Doktorarbeit eines Redakteurs uneres Rattowitzer Vorkriegsblattes trägt eine Menge Material dafür gerade aus Schichten zusammen. Sie zeigt auch an Hand von Tarifverträgen, daß schon heute der Achtstundentag keineswegs ein „schematischer“ ist. Nicht nur Landwirtschaft und Bergbau sind bekanntlich davon ausgenommen, da die natürlichen Vorbedingungen hier besondere Arbeitszeitbemessungen fordern, sondern auch eine Reihe von anderen Berufen, in denen „Berufsspezifisches“ neben und zwischen der eigentlichen Arbeitszeit eine große Rolle spielt, wie Kellner, Freileure u. a. haben freiwillig durch Tarifvertrag mehr als 48 Wochenstunden Berufsleistung übernommen. Das vom Verfasser vorgelegte Material über die Wirkungen des Achtstundentages auf Arbeitsleistung sowohl wie auf Bildungsstand, Gesundheitszustand, wirtschaftliche Betätigung für die eigene Familie, Gesundheitszustand usw. ist seit Abschluß der kleinen Studie sowohl von sozialistischer Seite wie auch von einzelnen weiterbildenden Unternehmern noch vielfach bereichert worden. Eine knappe Einleitung über die Geschichte der Arbeitszeit lehrt sich mit Recht an die ältere sozialpolitische Literatur an und Schlußfolgerungen des Verfassers setzen sich für die Aufrechterhaltung des Achtstundentages als Ergebnis aller wissenschaftlichen Erfahrungen für wirtschaftlich fortgeschrittene Länder ein. Ein Anhang gibt die Beschlässe der internationalen Arbeitskonferenz in Washington über die internationale Uebereinkunft für die 48-Stundenwoche wieder. Angesichts der Aktualität des Problems wird die Wolffsche Schrift gute Dienste leisten können.

Aus Zeitschriften.

Eine Gerhart Hauptmann-Nummer der „Neuen Rundschau“ (Berlin) kann als wichtiges Stück der Gratulationsliteratur zum 60. Geburtstag des Dichters gelten. Sie bringt u. a. ein Stück aus einem unvollständigen Epos Hauptmanns „Till Eulenspiegel“, ferner den Berliner Vortrag „Von deutscher Republik“ von Thomas Mann, über den unsere Zeitung bereits berichtet hat und die ebenfalls im kurzen Auszug bekannte Ansprache Kellers an Hauptmann im Breslauer Rathaus. Beiträge der Dichter Oskar Loerke, Fritz von Darduz, Max Breda und Hans Reijter gelten dem Jubilar. Kurze Gratulationen, unter denen solche von Kurt Hamann und Hugo Hofmannsthal zu finden sind, ergänzen sie. Preislich kostet das Heft auch mehr als ein Monatsabonnement unerer Zeitung.

Das Oktoberheft des „Neuen Merkur“ (München) bringt einen ausgezeichneten, sehr ausführlichen Bericht „Bayerische Regenten“ von einem ungenannten „Gildeweislichen“, der die treibenden Kräfte bayerischer Politik als die Uraden des Niedergangs der bayerischen Kulturleistung in Kunst und Wissenschaft während der letzten Jahre in geistreicher, aber auch sachkundigen und scharfsinniger Darstellung aufzuzeigen weiß. Der Verfasser ist „Föderalist“ in dem Sinn, in dem auch unsere Zeitung und Politik wie Löbe, Erhard Auer, Jasper, Reus, Demotraten wie Wilhelm Heile und führender Zentrumspolitiker als Föderalisten gelten können. Gerade von diesem Standpunkt aus wendet er sich gegen die partikuläristische Reichsdenkmalität der Bayerischen Volkspartei mit kulturpolitischen Argumenten von einschneidender Ueberzeugungsraft, wie sie nicht allzu oft in die politische Debatte über den werden. Leider ist eine geradezu kunstwissenschaftlich überreizte Schreibweise die Lektüre, die aber Lektoren gegen diese Mängelheiten lobt.

10 Zentral-Arbeiter-Bibliothek Breslau.

Berne, J., Das Cascalec (reife. Jgd.)	3192
Bogel, S., Das Schiff in der Fläche (reife. Jgd.)	3193
Bogel, D., Der Zuckerbaron (12)	845

VII. Reisebeschreibungen.

a) Weltreisen.	
Darwin, Ch., Reise um die Welt (reife. Jgd.)	3189
Reijner, H., James Cook, od. dreimal um die Erde (reife. Jgd.)	3195
Hedin, S., Von Pol zu Pol, 1-3 (12) 3069, 3070, 3071	
Reijner, G., Erinnerungen eines Weltreisenden (reife. Jgd.)	3271
Kordenshörd, C., Die Umgestaltung Asiens u. Europas (reife. Jgd.)	3265
b) Europa.	
Biedentapp, G., Aus Deutschlands Urzeit (reife. Jgd.)	3190
Brand, J., Menbrod-Briefe aus der Heide, an meine jungen Freunde (reife. Jgd.)	1610
Eisner, Prof. W., Im Reiche Hühnerhäls (reife. Jgd.)	3189
Lägerlöf, G., Niels Holgersens wunderbare Reise mit den Widgänken, 2 Bde. (18)	3128, 3129
Sonnemann, G., Eine Reise nach Island und den Westmännern (reife. Jgd.)	1647
Kint, E., Rajakammer (18)	3182
Diebstahl-Bären, Das Samskand (12)	404
Klausmann, D., Von Arctopol errelt (13)	3254
Engberg, E., Der Hof Hofens Erfolge (13)	3253
Klausmann, D., Unter Eisbären und Pinguinen (13)	1651
Kausen, F., In Nacht und Eis (13)	3269
Süder, H., Der Untergang der Jeanette-Expedition (reife. Jgd.)	3272
c) Asien.	
Sehlin, S., Drei Jahre im innersten Asien (reife. Jgd.)	3266
— Rund um Asien (12)	3068
— Durch Asiens Wästen (12)	3101
— Transsibirien (12)	3252
— Reise in Tibet (12)	812
— Abenteuer in Tibet (12)	3251
— In Land nach Indien (14)	3300
Sehlin, S., Land, auf unbekanntem Wegen (13)	3236
Sittler, J., Im neuen China (reife. Jgd.)	858
Süder, H., Japan	3269
d) Afrika.	
Stalder, H. W., Wie ich Livingstone fand (13)	3314, 831
Körner, H. W., Achtzehn Jahre in Südafrika (reife. Jgd.)	3200
Kochigal, G., Sahara und Sudan (reife. Jgd.)	3262
Schwab, G., Im Herzen von Afrika (reife. Jgd.)	3265